Herner Zeitung

Druck und Verlag: C. Th. Kartenberg, Herne

Fernruf: 511 41—43 (Schriftleitung 511 42)

Bezugspreis: Monatlich RM 2,15, halbmonatlich RM 1,08. Einzelpreis 10 Rpf. — Bei Betriebsstörungen oder sonstigen Ereignissen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden. — Hauptgeschäftsstelle: Herne, V.-d.-Heydt-Str. 9. — Postscheckk. Dortmund 6542

Zur Zeit ist Preisliste 4 gültig. In Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen und abbestellten sowie undeutlich geschriebenen Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Annahmeschluß: Tags zuvor 16 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand Herne i. Westf.

Verleger: C. Holtmann und C.-Theo Holtmann (letzterer z. Z. Wehrmacht). — Hauptschriftleiter: Willy Franke (z. Z. Wehrmacht); in Vertretung Albert Wemper. — Verantwortlich für Politik allgemeinen Teil und Lokales: Albert Wemper. — Berliner Vertretung: Hauptschriftleiter Erich Wagner

Nummer 54 — Sonnabend, den 4. März, und Sonntag, den 5. März 1944 — 73. Jahrgang

„Sowjetische Vertragstreue"

So hoch bei uns Deutschen das Wort Treue im Kurse steht, so gering wird es von den Sowjets geachtet und mißbraucht. Die jüdisch-bolschewistische Moral ist in der wandelbaren Anwendung des Wortes Treue auf Schritt und Tritt zu erkennen. Man bediente sich des Wortes sehr geschickt, wenn man den treuen Vertragschließenden nötig hatte, und entledigte sich des auf Treu und Glauben geschlossenen Vertrages, wenn die Brechung Vorteile für die Sowjets versprach. Seit der russischen Revolution hat Lenin die Treue (Leichtgläubigkeit) seiner Nachbarn ausgenutzt. Stalin hat seinen Vorgänger in der Vertragsbrechung noch übertroffen. Wir sehen das am Rapallo-Vertrag, der von dem Juden Litwinow abgeschlossen wurde. Es war die Zeit der Abschließung von Einzelverträgen. Diese, man könnte sagen „Einfühlungsphase", wurde abgelöst durch elastisch-kollektive Bestrebungen in der Völkerbundspolitik. Hatte Litwinow seinem Meister im Kreml genug getan oder mußte ein aktiver arbeitender Genosse an die Spitze, genug, Litwinow wurde von Molotow abgelöst. Dieser Jude feierte seinen höchsten Triumph, den Völkerbund zum Nichteinmischen in den spanischen Bürgerkrieg zu bewegen. Der deutsch-sowjetische Vertragsabschluß lag wieder auf der Linie der Einzelvertragsabschlüsse.

So hat es der Kreml verstanden, seine Außenpolitik stets mit einem Schleier des Geheimnisvollen zu umgeben, dadurch Unklarheiten zu schaffen mit dem Ziel, aus der internationalen Unsicherheit möglichst große Vorteile für sich herauszuziehen.

Seitdem sich die Sowjetunion bemüht, internationales Vertrauen wieder zu gewinnen, spielen auch die internationalen Verträge eine große Rolle. Sie sind zu einem entscheidenden Instrument geworden auch für die Sowjets. Freilich ist die Kluft zwischen dem gegebenen Wort und seiner Einhaltung in den letzten Jahren schroff in die Erscheinung getreten bei den Völkern. Die Unterschriften des Kreml werden zur Zeit niedrig bewertet. Die von Moskau unabhängige Welt weiß, daß das gegebene Wort in Moskau nur solange Wert besitzt, wie es im Interesse der Sowjetunion liegt.

Die Verträge mit den baltischen Staaten und ihre Auswirkung sind Musterbeispiele dieses verräterischen Verhaltens der Sowjets. In feierlicher Form wurde die Neutralität und die Staatshoheit von Estland, Lettland und Litauen zugestanden. Wer sich aber nicht an die Verträge hielt, waren die Bolschewisten. Liquidierungen, Verschleppungen, Terror und Mord traten an die Stelle der beschworenen und unterschriebenen Verträge. Das war die sowjetische Auslegung des Wortes „Völkerbefreiung".

Heute tarnt sich der Bolschewik mit dem demokratischen Mantel. Bei den Völkern, um die des Kremls Liebeswerben geht, werden die jüdisch-bolschewistischen Mordbanditen niemals ein williges Ohr und Gegenliebe finden, dafür war die Ernüchterung nach dem ersten Vertragsabschluß zu groß. Der deutsche Wall im Osten wird dafür sorgen, daß die Sowjets niemals wieder in die Lage kommen werden, ihr verräterisches Spiel mit den Baltenvölkern zu wiederholen. Das Wort eines Stalin hat für diese einmal betrogenen Völker keinen Wert mehr. Die harte Sprache der deutschen Waffen werden Verträge schmieden, die fester gegründet sind als papierne, durchsetzt von jüdisch-bolschewistischem Geist. Die neuen Verträge sind durch die Rasse gegründet und mit dem Blut der um ihre Freiheit kämpfenden Völker unterschrieben.

w—r.

Badoglio-Ränke schon vor Rom-Marsch

Den Marschalltitel verdankt der Verräter nur dem Gesinnungsgenossen Nitti

Von unserem ständigen Mitarbeiter

sa **Mailand, Anfang März. Es ist nur wenig bekannt, daß Badoglio, der schon im Weltkrieg eine traurige Figur abgab, seinen Titel als Marschall von Italien einem Gesetzentwurf der vorfaschistischen Zeit verdankte. Badoglio war damals der stellvertretende Chef des Generalstabes, und das Gesetz bestimmte, daß nur der Chef des Generalstabes und solche Generale, die selbst an der Front den Befehl über ihre Truppe führten, in den Marschallsrang erhoben werden konnten. Der damalige Ministerpräsident Nitti, der als Freimaurer eine Rangstufe unter Badoglio stand und sich bei ihm beliebt machen wollte, erließ ein Dekret, nach dem auch dem Vizechef des Generalstabes der Rang eines Marschalls zustand: Diesem Dekret verdankt Badoglio seinen Titel.**

„In 24 Stunden vom Faschismus befreien"

Dies schreibt Italicus (ein Pseudonym) in einer Broschüre, die in wenigen Tagen in einer Millionenauflage in ganz Italien verbreitet werden wird und in der mit Zitaten aus Dokumenten und Akten nachgewiesen wird, wie der Fall des Fascismus und der Verrat Badoglios schon vom internationalen Judentum und den Freimaurern systematisch vorbereitet worden war. Was den Marschall selbst betrifft, so wird festgestellt, daß Badoglio am Vorabend des Marsches auf Rom dem Heeresrat (der in Friedenszeiten den Generalstab vertritt) wörtlich erklärte, daß er, wenn man die Macht nur in seine Hand legen werde, Italien innerhalb 24 Stunden vom Fascismus befreien könnte.

Die Bedingungen des Königs

Nun wird man fragen, wie es möglich war, daß Badoglio trotzdem unter Mussolini eine so große Rolle spielen konnte. Der König habe, so erklärt Italicus, als er das Schicksal Italiens in die Hand des Duce legte, die einzige Bedingung gestellt, daß Badoglio im Amt zu lassen sei, eine Bedingung, die der Duce eingehalten hat, bis es ihm zu bunt wurde. Der griechische Feldzug war der Anlaß, daß Badoglio als Chef des Generalstabes abgesetzt wurde. Inzwischen aber hatte Badoglio seine Karriere gemacht, er war reich geworden; er hatte zwei wichtige Bundesgenossen, Federzoni, den späteren Präsidenten der Academia d'Italia und Graf Volpi de Misurata, der die Fäden der italienischen Finanz in Händen hielt. Zu diesem gesellte sich später Bottai, der vor dem Sturz Kultusminister war. Auf Vorschlag Federzonis, der damals das Kolonialministerium innehatte, war Badoglio zum Gouverneur von Libyen ernannt worden. Dieses Amt benutzte er, wie er selbst zugegeben hat, um sich ein Privatkapital von 5 Millionen Lire zu erwerben. Damit kehrte er nach Italien zurück und wurde zum Generalstabschef ernannt.

Die chinesischen Vasen des Negus

Nun folgte Ehre auf Ehre; er erhielt den Annunziaten-Orden, er wurde Marchese von Sabotino, Vizekönig von Aethiopien und Herzog von Addis Abbeba. Nachdem er in Aethiopiens Hauptstadt eingezogen war, setzte er Bottai als Gouverneur ein und widmete sich ausschließlich seinen „privaten Liebhabereien", so unter anderem den berühmten chinesischen Vasen des Negus, die er später um 26 Millionen Lire an einen indischen Maharadscha verkaufte. Der Negus, der ihm das nie verzieh, verlangte deshalb, nachdem der Marschall zu den Engländern übergegangen war, dessen Auslieferung. Inzwischen war Bottai zum Gouverneur von Rom ernannt worden und hatte Badoglio bei dessen Rückkehr nach Italien eine fürstliche Villa geschenkt. Das Einkommen Badoglios betrug seinerzeit mehr als 1 Million Lire jährlich.

Niederlagen und Verrat bezahlt!

Dann kam der Krieg gegen Griechenland, der Badoglio verhängnisvoll wurde. Denn diesen Krieg führte er als Chef des Generalstabes so auffallend schlecht, daß seine Absicht, ihn zu verlieren, unverkennbar war. Wenn er jedoch auch als Chef des Generalstabes abgesetzt wurde, so lebte jedoch sein Geist unter seinen Generalen weiter, er blieb der aktive Führer der Truppe, die den Fascismus stürzte. Für seinen Verrat zahlt ihm der König eine hohe Prämie und ein fürstliches Einkommen und von England erhielt er noch eine halbe Million Lire.

Die Türkei bleibt standhaft gegenüber England

Der englische Botschafter in der Türkei plötzlich nach Hause berufen

Telegramm unseres ständigen Mitarbeiters

re **Istanbul, 4. März. Die neuerliche Verschiebung der Rückreise des seit mehreren Wochen in Ankara weilenden türkischen Botschafters, Rauf Orbay, auf seinen Amtsposten ist jetzt von der englischen Regierung sehr auffällig und demonstrativ mit der Abberufung Sir Knatchbull Huggesons beantwortet worden. Auch der englische Botschafter in der Türkei ist zur Berichterstattung berufen worden und er hat seine Flugreise über Kairo nach London so plötzlich und so eilig angetreten, daß angeblich nicht einmal mehr die Möglichkeit zu einer vorherigen informativen Aussprache mit den türkischen Stellen bestand.**

Damit sind also die diplomatischen Vertretungen der beiden Länder augenblicklich verwaist, denn die zurückgebliebenen Geschäftsträger kommen ja für entscheidende Verhandlungen nicht in Betracht. Inwieweit Knatchbull Huggeson nach dem nicht mehr geleugneten Scheitern seiner letzten Aktionen in Ankara überhaupt noch in die Lage kommen wird, an einer Klärung der türkisch-englischen Beziehungen mitzuhelfen, läßt sich hier zur Stunde natürlich nicht feststellen. Jedenfalls fällt es auf und die türkische Presse hebt das jetzt als bezeichnende Tatsache hervor, daß weder Churchill noch Eden in ihren letzten Erklärungen vor dem Unterhaus auch nur mit einem Wort das Verhältnis zur Türkei berührt haben, während die anderen neutralen Staaten doch wiederholt und in sehr weitem Maße in die Debatten gezogen wurden. Die Abreise Knatchbull Huggesons wird übrigens von einer Veröffentlichung des amtlichen türkischen Pressebüros begleitet, in der festgestellt wird, daß die englischen Kriegsmaterialiefernngen bis zu ihrer völligen Einstellung nach dem Abbruch der türkisch-britischen Militärverhandlungen nur ein Sechstel der vereinbarten Mengen betragen haben, daß also England mit den Lieferungen im Rückstand geblieben ist.

Stimson stellt sich dumm — er weiß von nichts

Dem USA-Kriegsminister ist vom Terror seiner Luftgangster angeblich nichts bekannt

= **Genf, 4. März. Während die Welt durch den erneuten Terrorangriff auf die Vatikanstadt einen weiteren Beweis für die verbrecherische Schamlosigkeit erhalten hat, mit der die Anglo-Amerikaner sich über alle völkerrechtlichen Bestimmungen und Grundsätze hinwegsetzen und ohne die geringste militärische Notwendigkeit auch neutrales Gebiet mit ihrem Bombenterror verletzen, gab der USA-Kriegsminister Stimson eine Erklärung zu den Luftüberfällen auf Rom ab, die geradezu als Musterstück von Heuchelei und Verlogenheit bezeichnet werden muß. Stimson weiß von nichts. Er, der ja schließlich als Kriegsminister über alle militärischen Maßnahmen in allererster Linie unterrichtet sein sollte, erklärte der USA-Presse, er habe „keine Informationen über Berichte aus katholischer Quelle, daß die Sommerresidenz des Papstes, Castel Gandolfo, bombardiert worden sei."**

Stimson hält die USA-Presse scheinbar für ein Gremium von Einfaltspinseln denen man jeden Blödsinn vorsetzen kann, ohne Widerspruch fürchten zu müssen. Oder sollte er sie vielleicht doch so gut kennen, um zu wissen, daß sie ihm bei derartigen Schwindelmanövern nicht in den Rücken fällt? Jedenfalls muß man die Frechheit Stimsons bewundern, der so tut, als sei er ahnungslos, während durch die gesamte zivilisierte Welt eine Welle der Entrüstung über die Völkerrechtsbrüche und den Kulturbarbarismus der Anglo-Amerikaner geht.

Die Bombardierung von Kunstwerken aus Kulturstaaten leugnet Stimson selbstverständlich auch. Stattdessen erklärte er den USA-Pressevertretern, „die alliierten Streitkräfte im Gebiet von Rom würden ihr Möglichstes tun, um die religiösen und historischen Gebäude und Denkmäler zu schonen". Auch hier scheint der USA-Kriegsminister nichts von der sinnlosen Zerstörungswut der anglo-amerikanischen Luftgangster bekannt zu sein. Möge das die USA-Presse glauben und die für dumm verkauften USA-Spießbürger, sonst dürfte Stimson wohl kaum Gläubige für seine heuchlerischen Erklärungen finden. Immerhin liefert er einen neuen Beitrag zum Thema: Anglo-amerikanische Verlogenheit, hinter der sich die rücksichtslose Kriegführung der englisch-amerikanischen Kriegsverbrecher verbirgt.

England und Amerika antworten mit Bomben

Die Minister heucheln, die Luftgangster zerstören weiter die Vatikanstadt

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

om **Berlin, 4. März. Nach der Zerstörung von Monte Cassino erklärten englische und amerikanische militärische und politische Stellen in aller Harmlosigkeit, die Luftstreitkräfte hätten strikten Befehl, kirchliches und vatikanisches Gebiet und Eigentum nicht zu verletzen. Angesichts der völlig ungerechtfertigten Bombardierung, zu der erwiesenermaßen kein militärischer Grund vorlag, ward diese dummdreiste Behauptung nicht nur eine Unverfrorenheit, deren nur die angelsächsische Heuchelei fähig ist, sondern auch eine Dummheit, weil sie die Welt an einem hervorstechenden Beispiel auf die gewohnheitsmäßige Lügnerei der feindlichen Agitation aufmerksam macht.**

Ein englisches Blatt brach denn auch in den bezeichnenden Ruf aus, die Zerstörung von Monte Cassino sei „zu früh" erfolgt, womit das Bedauern ausgedrückt wurde, daß man für die Tat nicht einen Zeitpunkt gewählt hatte, in dem sie mit besserem Erfolg den Deutschen hätte in die Schuhe geschoben werden können.

Wie die Engländer und Amerikaner grundsätzlich über die vatikanische Neutralität, die Exterritorialität der Vatikanstadt und über die Schonung kirchlichen Eigentums denken, zeigt der neueste Bombenangriff auf die Vatikanstadt, durch den eine Person getötet, mehrere Menschen verletzt und kirchliche Gebäude schwer beschädigt wurden. Daß die gemeinen Täter auch jetzt ihre Methode der frechen Ableugnung beibehalten, geht aus den Ausführungen des amerikanischen Kriegsministers Stimson über die Grundsätze hervor, von denen sich die Luftwaffe angeblich im Hinblick auf kulturelle und religiöse Stätten in Rom leiten ließen. Stimson erklärt, es sei die Absicht, diejenigen Teile der Städte, die die Deutschen nicht für militärische Zwecke benutzten, zu schonen. Die Antwort hierauf ist in dem Kommentar gegeben, den das Vatikanblatt „Osservatore Romano" veröffentlicht, und in dem es auf die Exterritorialität der Vatikanstadt hinweist, die selbstverständlich jede Benutzung des Gebietes zu militärischen Zwecken ausschließt. Der Angriff stelle deshalb eine gewaltige Ungerechtigkeit und eine offene Beleidigung dar, die keinen anderen Zweck verfolgen dürfe, als immer mehr Schrecken unter der Bevölkerung zu verbreiten. In der Erklärung des Kriegsministers Stimson findet sich auch der klassische Satz, die Politik des Kriegsministers im Falle der Zerstörung Monte Cassinos sei „bestimmt und klar". Gegen die Zerstörung kultureller, historischer oder kirchlicher Stätten sollten alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Nach diesem nicht zu übertreffenden Zynismus kann man sich ungefähr denken, welche Antwort das amerikanische Staatsdepartement dem Vatikan auf seinen Protest gegen Monte Cassino erteilen wird, dessen Text der vatikanische Staatssekretär Maglione am Donnerstag den beim hl. Stuhl akkreditierten Diplomaten bekanntgab. Die beiden demokratischen Regierungen, die in ihrer Propaganda von Frömmigkeit überfließen, werden den Protest selbstverständlich nur mit neuen Lügen und Entstellungen beantworten.

Neue Ritterkreuzträger

dnb **Führerhauptquartier, 4. März.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Otto Sacher, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Albert Kunz, Führer einer Panzeraufklärungs-Abteilung; Oberfeldwebel Walter Frank, Zugführer in einer Schweren Panzerjäger-Abteilung; Oberfähnrich Werner Krei, Zugführer in einer Panzeraufklärungs-Abteilung; Oberjäger Andreas Greiner, Zugführer in einem Jäger-Regiment; SS-Sturmbannführer Hans Traupe, Bataillonskommandeur in einer SS-Polizeikampfgruppe.

Jahrestag der bulgarischen Befreiung

= **Sofia, 4. März.** Die gesamte Morgenpresse brachte gestern an führender Stelle mehrere Artikel zum Jahrestag der bulgarischen Befreiung. Die Blätter erinnerten an die zahlreichen Kämpfe, die das bulgarische Volk um seine Befreiung führen mußte und würdigten das große Werk der bulgarischen Freiheitskämpfer.



Admiral Lützow sprach in Helsinki

Der bekannte Marinesprecher des Großdeutschen Rundfunks, Vizeadmiral Lützow (links), traf zu einem Vortrag in Helsinki ein. Begrüßung durch den deutschen Marineattaché PK-Kriegsberichter Pietzow (Sch)

Abwehrerfolge bei Rogatschew, Witebsk, Newel

Hohe Verluste im Osten — Stoßtruppunternehmen bei Nettuno

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 4. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront herrschte gestern nur geringe örtliche Kampftätigkeit. Schlachtfliegerverbände griffen im Raum Polonnoje—Schepetowka Truppenzusammenziehungen der Bolschewisten mit gutem Erfolg an.

Nördlich Rogatschew setzte der Gegner nach Zuführung weiterer Divisionen seine hartnäckigen Durchbruchsversuche fort. In schweren Kämpfen errangen unsere Truppen unter Abschuß von 20 Panzern einen erneuten Abwehrerfolg.

Bei Witebsk traten die Sowjets mit Infanterie- und Panzerverbänden in zwei Abschnitten zum Angriff an. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden südöstlich Witebsk von 18 angreifenden Panzern 14 abgeschossen, während nordöstlich der Stadt 17 durchgebrochene Panzer durch Sturmartillerie und Panzerabwehrwaffen sämtlich vernichtet wurden.

Nordwestlich Newel halten die schweren Abwehrkämpfe an. Bei ihren erfolglosen Angriffen hatten die Bolschewisten hohe Verluste.

Während südöstlich Pleskau feindliche Angriffe scheiterten, sind an der Narwa mit den angreifenden Sowjets noch heftige Kämpfe im Gange.

Im Landekopf von Nettuno führten unsere Truppen zahlreiche Stoßtruppunternehmen mit gutem Erfolg durch.

Kampffliegerverbände und Fernkampfartillerie trafen bei Anzio und Nettuno zwei Zerstörer und ein Transportschiff von 7000 BRT schwer.

Bei einem Stoßtruppunternehmen an der adriatischen Küste wurden drei feindliche Panzer vernichtet und ein Munitions- und Betriebsstofflager mit seiner Besatzung in die Luft gesprengt.

Leichte deutsche Seestreitkräfte beschossen mit beobachteter Wirkung den Hafen Bastia auf Korsika.

In den Mittagsstunden des 2. März unternahmen nordamerikanische Bomberverbände bei geschlossener Wolkendecke unter starkem Jagdschutz Terroraugriffe gegen west- und südwestdeutsche Orte. Trotz starker Behinderung durch die Wetterlage wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

Schlag gegen größere Bandengruppen

□ **Berlin**, 4. März. Deutsche Verbände führten dieser Tage einen erfolgreichen Schlag gegen größere Bandengruppen, die als Schrecken der Bevölkerung das Gebiet der Pripjet-Sümpfe durch Ueberfälle und Plünderungen beunruhigten. Die Bolschewisten versuchten zunächst in das südwestliche See- und Moorgelände auszuweichen, wurden jedoch in zweitägigem Kampf überall zurückgeworfen und zersprengt. Unsere Grenadiere, die in dem urwaldähnlichen Sumpf- und Waldgebiet schwierigste Geländeverhältnisse zu überwinden hatten, vernichteten dabei insgesamt 32 Bandenlager, sprengten 200 Bunker, hoben zwei größere befestigte Stützpunkte aus und brachten über 100 Gefangene ein. Die Beute an Waffen, Ausrüstungsmaterial und verschlepptem Vieh in dem von Banden freigekämpften Raum war beträchtlich.

Drei Gewinne zu je 200 000 RM gezogen

□ **Berlin**, 4. März. Am 22. Ziehungstag der fünften Klasse der zehnten Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 200 000 RM auf die Nummer 130 519.

Nicht auf die leichte Schulter nehmen

London bekommt die krasse Wirkung der deutschen Luftwaffe zu spüren

□ **Stockholm**, 4. März. **Trotz des krampfhaften Bemühens Churchills, die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London zu bagatellisieren, mehren sich in der englischen Presse Stimmen, die recht klein aufklingen und deutlich erkennen lassen, daß die deutschen Bomben eine nachhaltige Wirkung haben.**

Die deutschen Luftangriffe auf London, so schreibt „Yorkshire Post," dürfte die englische Bevölkerung keineswegs auf die leichte Schulter nehmen; im Gegenteil, sie müsse damit rechnen, daß die Deutschen sie weiter verschärfen würden, zumal der Gegner, wie sich jetzt herausstellte, seine Luftwaffe und die Methoden, die sie anwende, wesentlich verbessert habe. Man habe sich darauf gefaßt zu machen, daß England in den nächsten Monaten alle Härten und Leiden einer neuen Blitzmethode über sich ergehen lassen müsse.

Der luftmilitärische Mitarbeiter der gleichen Zeitung stellt fest, daß die Deutschen mit ihren Luftangriffen immer bessere Ergebnisse erzielten und erlitten dabei außerordentlich geringe Verluste.

Immer größere Verbände drängen bis London vor. Das seien Tatsachen, die deprimierend auf die Oeffentlichkeit wirkten. Man frage sich, ob diese Luftangriffe eines Tages auch über London hinausreichen und andere englische Städte treffen würden.

In diesem Zusammenhang ist auch ein Brief des Vorsitzenden und Sekretärs eines in White-Hall sitzenden Ausschusses „Zur Begrenzung der Bombenangriffe" zu erwähnen, der vom „Manchester Guardian" veröffentlicht wurde. Der Briefschreiber verweist auf die Ansicht weiter Kreise in England, die sich gegen den englischen Bombenterror wenden, weil er weder die erwünschte Verkürzung der Kriegsdauer bringe, noch mit der militärischen Notwendigkeit begründet werden könne. Außerdem habe der Einwand, die Deutschen hätten damit begonnen, keinerlei moralische Gültigkeit.

Drastische Strafe für vergnügungssüchtige Drückeberger

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

sa **Norditalien**, 4. März. Angehörige eines italienischen Bataillons, das von Cremona aus an die Front abging, veranstaltete eine Razzia in den Vergnügungslokalen der Stadt, griffen einige hundert junge Männer im wehrfähigen Alter auf und führten sie in die Galerie, dem gesellschaftlichen Mittelpunkt von Cremona. Nach Prüfung ihrer Papiere wurden ihnen die Köpfe kahlgeschoren. Das zahlreiche Publikum, das dem ungewöhnlichen Schauspiel beiwohnte, zeigte sich höchst befriedigt über die drastische Strafe für Drückeberger, die in einer Zeit, in der das Vaterland um Sein oder Nichtsein kämpft, ihrem Vergnügen leben.

Die riesigen Verluste der Bolschewisten

Die Folge An- und Abschwellen der Winterschlacht

□ **Berlin**, 4. März. **Das An- und Abschwellen der Winterschlacht im Osten erklärt sich aus den riesigen Verlusten der Bolschewisten. Der Feind sieht sich immer wieder gezwungen, seine schwer mitgenommenen Verbände aus der Front herauszuziehen, aufzufrischen und umzugruppieren. Dadurch wird der Fluß der feindlichen Angriffshandlungen fortgesetzt unterbrochen. Die wirkliche Höhe der sowjetischen Ausfälle ist nur zu schätzen, da für die Wirkung der Luftangriffe und des Vernichtungsfeuers unserer Artillerie auf Reserven und Bereitstellungen hinter der feindlichen Front nur Gefangenenaussagen vorliegen. Zahlreiche Meldungen einzelner deutscher Divisionen lassen aber erkennen, in welchen Bahnen sich die Verlustzahlen des Feindes bewegen.**

Wie verschiedentlich im Wehrmachtbericht gemeldet, griffen die Bolschewisten südlich der Beresina auf schmalem Raum mit mehr als zehn Schützendivisionen an, um in die Tiefe des Raumes von Bobruisk einzubrechen. Ununterbrochen warfen sie ihre Regimenter, darunter sieben Strafkompanien und Sondereinheiten in den Kampf, wobei die bald in dichten Haufen, bald in Wellen angreifenden Verbände oft schon auf dem Eis und den Sumpfflächen des Vorfeldes im Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen. Allein vor dem Abschnitt einer rheinisch-westfälischen Division wurden im Verlauf von vier Tagen 4000 gefallene Bolschewisten gezählt. Das bedeutet, wie auch durch übereinstimmende Aussagen zahlreicher Gefangener bestätigt wird, daß der Feind in diesem Abschnitt rund 15 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat.

Bei Angriffen gegen einen der deutschen Stützpunkte hatte z. B. das vorstoßende sowjetische Schützenregiment so hohe Ausfälle, daß von den beteiligten Kompanien jeweils nur drei bis vier Mann übrig blieben. Wiederholt versuchten sowjetische Soldaten unter dem Eindruck dieser Katastrophe überzulaufen. Um solchen Absichten entgegenzutreten, drohten die Kommissare damit, daß die Angehörigen der Ueberläufer erschossen oder nach Sibirien verschickt werden würden. Den erst im Laufe der Kämpfe eintreffenden Reserven wurde außerdem erklärt, daß sie nur den Schwanz des Angriffskeiles bildeten und daher die bereits gestürmten deutschen Stellungen nur noch zu besetzen hätten. Alle diese Drohungen und Täuschungen verfehlten aber ihren Zweck. Die deutschen Grenadiere hielten ihre Linien gegen den Ansturm der sowjetischen Massen, verlangten vom Feind für jeden Meter des sumpfigen Urwaldes höchsten Blutzoll und machten schließlich alle Durchbruchsabsichten zunichte.

Das gleiche Bild hoher feindlicher Ausfälle zeigten die jüngsten Kämpfe südöstlich Witebsk. Hier wurden in der Zeit vom 22. bis 27. Februar allein im Abschnitt einer deutschen Infanteriedivision 48 Panzer, 54 Geschütze, 56 Maschinengewehre und nahezu 1000 Handfeuerwaffen vernichtet oder erbeutet. An gezählten Toten verlor der Feind im gleichen Zeitraum vor dieser deutschen Division 3600 Mann, was ebenfalls einem Gesamtausfall an Toten und Verwundeten von nahezu 15 000 Mann entspricht.

Besonders eindrucksvolle Beispiele lieferten die Kämpfe der im mittleren Abschnitt der Ostfront eingesetzten 267. niedersächsischen Division. Sie wurde am Morgen des 29. Februar von vier bis fünf sowjetischen Schützendivisionen angegriffen. Trotz starker Vorbereitung mit Feldhaubitzen und Salvengeschützen und trotz Begünstigung durch dichten Nebel und unübersichtliches Waldgelände konnte der Feind jedoch keine Erfolge erzielen. Eine örtlich eingebrochene feindliche Gruppe wurde im Waldkampf auf engstem Raum zusammengedrückt und in ihrer Masse vernichtet. Die Artillerie zerschlug erkannte Bereitstellungen mit deckenden Salven, so daß diese Kräfte sich nicht mehr zum Angriff entfalten konnten. Wo es dem Feind gelang, in unsere Gräben einzudringen, warf ihn der sofort angesetzte Gegenstoß wieder zurück. Der vergebliche Ansturm kostete die Bolschewisten 331 Panzer, 33 Geschütze, sowie zahlreiche schwere und leichte Waffen. Ihre blutigen Verluste betrugen 1400 Mann an Toten und ein Vielfaches dieser Zahl an Verwundeten. Damit verlor der Feind seit Beginn der Kämpfe am 21. Februar allein im Abschnitt dieser einen deutschen Division mindestens 3200 Mann an Toten, das Drei- bis Vierfache dieser Zahl an Verwundeten, 44 Panzer, 67 Geschütze verschiedenen Kalibers und große Mengen wertvollen Kriegsmaterials.

„Deutschland — Heimat unserer Kultur"

Die Hitler-Jugend im musischen Wettbewerb 1944

□ **Berlin**, 4. März. **In seinem Neujahrsappell kündete Reichsjugendführer Axmann die Durchführung eines musischen Wettbewerbs der Hitler-Jugend für das Jahr 1944 an. Nach Abschluß der Vorbereitungen ruft die Hitler-Jugend nunmehr alle schöpferisch begabten Jungen und Mädel auf, sich ihrer Neigung und Begabung entsprechend an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Die Jugend tritt in diesen Wettstreit der jungen schöpferischen Geister mit der Parole: „Deutschland — Heimat unserer Kultur" und bekundet damit, daß sie als Blutsträger unseres Volkes zugleich auch Träger seiner schöpferischen Kulturkraft ist.**

In einer Zeit, wo unsere Feinde glauben, unsere Kultur durch die Zerstörung unserer Dome, Kunstwerke und Städte für immer vernichten zu können, bekennt sich die Jugend zu der ewigen Schöpferkraft unseres Volkes, die in ihr lebt und weiterleben wird. Sie will beweisen, daß mit der Erhaltung des deutschen Lebens auch unsere Kultur ewig sein wird. Die Durchführung des musischen Wettbewerbs zeigt schließlich, daß auch im fünften Kriegsjahr die nationalsozialistische Erziehungsform bestimmt wird durch die Einheit des soldatischen und musischen Empfindens.

Der musische Wettbewerb der Hitler-Jugend, der eine Auslese und Förderung aller schöpferischen Begabungen in der deutschen Jugend bezweckt, wird in Gruppen und Einzelwettbewerben durchgeführt. Die Gruppenwettbewerbe umfassen die Musik-, Spielmanns- und Fanfarenzüge der Hitler-Jugend, ihre Chöre und Singgruppen, ihre Laienspiel-, Puppenspiel- und Volkstanzgruppen und die Erstellung von Kriegstagebüchern durch die Einheiten der Hitler-Jugend. Die Wettbewerbe in Einzelleistungen gliedern sich in die Sparten: Musik: Instrumentalspiel, Gesang, Kompositionen; ferner Dichtung, darstellende Kunst und Sprechkunst sowie bildende Kunst: Hier insbesondere für Spiele und Spielzeug, Zeichnen und Malen, Plastik, Bauen, und Landschaft, Werkarbeit und Kunsthandwerk sowie Lichtbild und Schmalfilm.

An den Wettbewerben in Einzelleistungen können auf Grund freiwilliger Meldungen sämtliche für die einzelnen künstlerischen Fachgebiete begabten und interessierten Jungen und Mädel mit vollendetem 14. Lebensjahr, teilweise auch schon mit vollendetem 12. Lebensjahr teilnehmen. Die Führer und Führerinnen der zuständigen Einheiten sowie die Banne der Hitler-Jugend nehmen Anmeldungen zum musischen Wettbewerb bereits ab 1. März 1944 entgegen.

„Deutsche Armee unbesiegbar"

□ **Paris**, 4. März. Anläßlich eines Empfanges französischer Handwerkskammer-Vorsitzender hielt Regierungschef Laval eine Ansprache, in der er sagte, daß die deutsche Armee nicht geschlagen werden könne, da sie über beträchtliche Reserven verfüge. Laval ging dann kurz auf die Dissidenten ein und erklärte, daß diejenigen, die das Land verlassen hätten, im Falle eines „alliierten" Sieges den Bolschewismus mitbringen würden. Was sich in Algier abspiele, sei nur ein Vorspiel von dem, was man in Frankreich zu sehen bekäme. Zum Schluß sagte Laval, er setze sich ein, um zu versuchen, das Leben Frankreichs zu retten.

Politik der „guten Nachbarschaft"

□ **Stockholm**, 4. März. **Der dem Kongreß zugeleitete Vorschlag des Präsidenten, die sogenannte Politik der „guten Nachbarschaft" in Zukunft nicht nur auf Südamerika zu beschränken, sondern auf die ganze Welt auszudehnen, wird als erneuter Beweis der weitgesteckten imperialistischen Ziele der USA aufgefaßt.**

Das neue Programm dieser sogenannten guten Nachbar-Politik, das Unterstaatssekretär Stettinius dem Kongreß vorlegte, umfaßt den Austausch von Professoren, Wissenschaftlern, Journalisten, Pädagogen usw., die Errichtung sogenannter amerikanischer „Kultur"-Zentren in allen wichtigen Hauptstädten der West und den Gebrauch von Zeitungen, Zeitschriften, Filmen und des Rundfunks, um der Welt die Verhältnisse in den USA näherzubringen.

Hinter diesem harmlos aussehenden „kulturellen" Programm stehen aber sehr wichtige wirtschaftliche Interessen. Das „kulturelle" Programm soll lediglich der Vorläufer des amerikanisch-jüdischen Kapitals sein. Genau so begann sich die USA-Politik in Südamerika durch allerlei „kulturelle" Institutionen häuslich einzurichten, bis hinter diesen Kultureinrichtungen der amerikanisch-jüdisch-plutokratische Geschäftsmann und hinter diesem wieder der amerikanische Politiker und Militär erschien.

Hinter ihnen steht ebenfalls wieder die jüdische Befehlsstelle. So versucht das Judentum, das auch in diesem Krieg wieder der wahre Kriegstreiber ist, mit der betrügerischen Phrase von der Politik der „guten Nachbarschaft" und mit dem „kulturellen" Schwindel seine wirtschaftsimperialistischen Welteroberungspläne durchzusetzen.

Mackenzie King ist sehr besorgt

tb **Lissabon**, 4. März. **Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King hat in letzter Zeit verschiedene öffentliche Aeußerungen getan, die ganz und gar nicht mit der amtlichen Agitationslinie Londons und Washingtons übereinstimmen wollen. Zu den Kämpfen im Brückenkopf von Anzio erklärte er, daß der Krieg möglicherweise um Monate, wenn nicht um Jahre verlängert würde, wenn es den deutschen Soldaten gelingen sollte, den Brückenkopf einzudrücken. Für diese Prophezeiung mußte sich Mackenzie King von Churchill in dessen letzter Parlamentsrede zurechtweisen lassen.**



Zeichnung Kraft

Freudiges Ereignis in England

Der Großpapa: „Ich bin schon so ungeduldig, mein Enkelchen zu sehen! Ist es ein blondes oder ein brünettes Baby?"

Die Hebamme: „Lassen Sie sich Zeit, Sir, es ist ein — alliiertes Baby!"

Dann machte der kanadische Ministerpräsident einige Andeutungen über neue englische Forderungen an Kanada, die gerade, weil sie so unbestimmt gehalten waren, die Phantasie der englischen und amerikanischen Journalisten stark anregte. Die New Yorker Presse kommentierte diese Aeußerungen, indem sie aus Ottawa meldete, England habe alle Schiffe der kanadischen Fluß- und Küstenschiffahrt, etwa 4500 Boote, für den Invasionsangriff auf Westeuropa gefordert. Diese Meldung ist weder in London noch in Ottawa dementiert worden.

Neuerdings hat nun Mackenzie King wiederum von der Möglichkeit eines langen Krieges gesprochen, indem er auf die militärischen Erfindungen hinwies, die während dieses Krieges gemacht wurden, und von denen die meisten noch gar nicht bekannt seien. Diese Erfindungen würden, wenn sie erst einmal eingesetzt worden seien, „unzählige Menschenleben vernichten". Weiter erklärte Mackenzie King, er sei sehr besorgt über die lange Dauer des Krieges, denn je länger der Kampf anhalte, um so mehr Erfindungen würden gemacht, und niemand könne die furchtbaren Ergebnisse voraussagen, die sie auf dem Schlachtfelde verursachen würden. Von der gesamten englischen Presse bringt nur der „Daily Telegraph" diese Aeußerung des kanadischen Ministerpräsidenten. Die anderen Zeitungen zogen es vor, ihren Lesern die Warnungen Mackenzie Kings zu verschweigen.

Pläne, die das deutsche Schwert zerschlagen wird

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

fl **Genf**, 4. März. Staatssekretär Hull wird in aller Kürze zu wichtigen Besprechungen in London erwartet. Auf seinem Programm für die britische Hauptstadt steht, wie man hört, vor allem der amerikanische Plan für die Behandlung Deutschlands nach dem Kriege. Hull soll den britischen Diplomaten den amerikanischen Standpunkt über die Deutschland aufzuerlegenden Waffenstillstandsbedingungen mitteilen. Im Augenblick befindet sich Hull noch zur Erholung in Florida, wird aber in Washington erwartet, wo er vor seiner Reise nach London Fühlung nehmen wird.

Unterstaatssekretär Habicht gefallen

□ **Berlin**, 4. März. Im Osten fiel als Hauptmann und Bataillonsführer der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Pg. Theo Habicht. Damit hat ein kämpferisches Leben in treuester Pflichterfüllung für Führer und Volk seinen Abschluß gefunden.

Pg. Habicht wurde am 4. April 1898 in Wiesbaden geboren.

Der Bewels

Im Mittelalter bestand vielerorts die Gewohnheit, den Arm eines Mannes, der eines Verbrechens beschuldigt war, in kochendes Wasser einzutauchen. Wenn die Brandwunden innerhalb von drei Tagen geheilt waren, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Mütter Behrens Schlittenfahrt

Von Arthur M. Fraedrich

Die Sonne glitzert auf dem Schnee. Spiegelblank ist der Abhang des Hügels, der inmitten der Stadt dem Altersheim einen weiten Rundblick bietet. Dunkle und hellere Punkte wimmeln gleich Ameisen auf der blendend weißen Fläche: das Jauchzen und Lärmen der Kinder klingt fröhlich in den heiteren Tag. In sausender Fahrt kommen Rodelschlitten den Abhang hinunter, flatternde Schals in leuchtenden Farben wehen hinter ihnen her; rotwangige Buben und Mädel schießen heran mit strahlenden Blicken wie Rennfahrer. Und wenn einmal ein Schlitten allzu scharf in die Kurve gelenkt wird, sich gar überschlägt seine leichte Last in hohem Bogen in den aufstiebenden Schnee werfend, dann wallt ein übermütiges Lachen hinauf und hinab, sich hallend in der winterlichen Pracht verlierend.

Mögen Erwachsene dort unten noch so sehr hasten und verdrießlich ob der Kälte ihres Weges kommen, mögen sie, weiß Gott, an Kummer und Sorgen, an den Tod denken — hier, vor diesem Kinderparadies verhält ein jeder für kurze Zeit den Schritt, und ein Mitfreuen erhellt die Seele, gibt sich erkennen in einen sinnigen, erinnernden Lächeln.

Auf der Anhöhe mag dort und da jemand mißmutig dreinsehen, weil er sich nicht auf der Glätte zu Tal wagen will, und knurrend des weiten Umweges über die Steintreppe gedenken; die Jungen haben den am frühen Morgen fürsorglich hingestreuten Sand dadurch unwirksam gemacht, daß sie frischen Schnee herbeischafften und darauf schaufelten. So scheint der Abhang wahrhaftig nur flinken Kinderfüßen ungefährlich zu sein. Doch es gibt in dem Heim auf dem Berge keinen Menschen, der den Kindern ernstlich diese Freude wehren möchte.

Was aber beginnst du, Mutter Behrend, da du aus der Stadt zurückgehumpelt kommst und zurück möchtest in dein warmes Stübchen dort droben auf dem Berge? Wäre sie nur erst daheim! Ihre dicksohligen Filzschuhe schützen kaum noch gegen die Kälte und der frische Ostwind pustet durch den Schulterumhang hindurch, als wäre dieser ein hauchdünnes Seidengespinst.

Vorsichtig Schritt für Schritt nähert sich Mutter Behrend dem Abhang, ängstlich darauf bedacht, daß ihr nicht so ein heransausendes Gefährt zwischen die müden Beine kommt. Guter Gott, wie soll sie zwischen diesen wimmelnden Haufen hindurch, wie soll sie über die Glätte hinweg nach oben kommen? Soll sie alte Frau trotz der Kälte den weiten Umweg über die vielstufige Steintreppe wählen? Ach ja, Kinder müssen spielen; aber wie soll sie, die alte Frau, ins Heim auf den Berg kommen?

Ein Junge, der, vausbäckig und leuchtenden Auges, seinen Rodelschlitten wieder bergan ziehen will, nähert sich ihr zutraulich: „Mutter Behrend," sagt er, „ich führe Sie hinauf." Damit faßt er nach ihrer Hand.

„Das geht doch nicht, Bengel," wehrt sie ihm mehr ratlos als bestimmt. „Immerzu kommen welche herunter und du kannst mich nicht halten, wenn mich so ein Ding anfährt. Nein, laß nur!"

Aber der Bub weiß Rat: er winkt mit beiden Armen, er pfeift und schon schießen alle Schlitten, die oben sind, ins Tal hinab, so daß der Abhang völlig frei wird von jedem störenden Hindernis. Aber auch jetzt will Mutter Behrend von einem Aufstieg nichts wissen. „Ich breche mir noch in meinen alten Tagen die Beine auf dieser Glätte. Laßt nur gut sein, ich gehe doch lieber die Steintreppe hinauf."

Doch ehe sie sich aus dem Kreis der sie umringenden Kinder freimachen kann, hat ein Junge den größten von den Schlitten hinter sie gebracht, und schon fühlt sie sich behutsam auf diesen hinaufgedrängt. Zwei Jungen setzen sich zu ihr, einer hinten, der andere vorn. Sodann packen ein Dutzend kleine Fäuste wacker zu, und alsbald geht es mit der alten Frau und vielem Halloh die Anhöhe hinauf. Bevor Mutter Behrend sich recht besinnt, ist sie oben.

„Ihr Rangen, ihr!" schimpft sie, als sie, ganz verdattert, wieder auf eigenen Beinen steht. „Macht man solche Streiche mit einer alten Frau?"

Aber dann, als die Jungen ihr ein wenig verschämt den Weg freimachen, lächelt sie und fährt einem der Buben weich über das gerötete Antlitz. „Ihr seid doch alle brave Kinderchen!" Dann eilt sie davon.

„Wiedersehen, Mutter Behrend!" schreien die Kinder wie aus einem Munde und alsbald versinken sie alle wieder in die beseeligende Freude des Wintersports.

Nach die die Sintflut?

Wetten, daß du die Redensart: „Nach mir die Sintflut!" auch schon gebraucht hast? Sie machte dir wohl keine Ehre, denn dem kommenden Schicksal gegenüber gleichgültig sein, das kann jeder. So etwa: „Ohne mich, bitte! Von mir aus kann es werden, wie es will, was geht's mich an? Laßt mich ungeschoren!"

Viele haben schon so dahergeredet, die keinen Mut zur Selbstverantwortung besaßen, vor allem in Zeiten, die keine Verantwortungsfreudigkeit kannten. Ist es dir, nachdem wir einen Krieg um unsere letzten und höchsten Lebensinteressen führen, wirklich gleichgültig, was aus unserem Volke wird? Soll es leben oder untergehen? Sollen unsere Mütter und Kinder verkümmern und verkommen wie im roten „Arbeiterparadies", — oder fühlst du dich für die Erhaltung unseres Volkes mitverantwortlich? Du meinst, die Frage sei sehr schnell beantwortet, denn: gibst du nicht regelmäßig deine Spende für das WHW, um damit dein Verständnis für die nationalsozialistische Volkspflege zu bekunden?

Gewiß, ja. Aber — Man kann spenden und damit das tun: „So bitte, aber nun laßt mich ungeschoren! Nach mir die Sintflut! Was kümmert's mich?"

Man kann aber auch so spenden, daß man die Verantwortungsfreudigkeit für unseres Volkes Leben und Zukunft auf den ersten Blick erkennen kann.

Fragt sich: Wie spendest du fürs WHW?

Was schenken wir unserem Museum?

Eine Anregug, was ein Museum alles gebrauchen kann

Die Frage ist beinahe müßig. Ein Museum ist Abnehmer für alle Gegenstände, die mit dem Leben des Menschen in Verbindung gebracht werden können. In dem in der Dienstag-Ausgabe veröffentlichten Schreiben unseres Museumsdirektors war die Bitte nach Büchern und dergleichen Dinge ausgesprochen. Wir wollen unsern Lesern helfen bei der Suche nach Stiftungen. Mancher Kleingärtner hat beim Umgraben seines Gartens in der Herner Feldmark gewiß schon ein altes Geldstück gefunden, das er nun sorgsam in der Westentasche aufbewahrt. Erfüllt in dieser Form der Fund seinen Zweck? Mag es sich um einen Pfennig oder einen guten oder Mariengroschen handeln, er wird im Ruhrtalmuseum allen Kreisen zugänglich. — In manchem Bauern- aber auch Bürgerhaus liegen in einem verschiedenen Winkel, verstaubt oder auch vielleicht als Kälkeimer gebraucht, Feuerlöscheimer herum. Auch diese alten Zeugen aus Urgroßvaters Zeiten sind wert, im Museum aufgehängt zu werden. Wenn der Feuerhaken nicht als Bitzebohnenstange gebraucht worden ist, kann dieser ebenfalls dazu kommen. Was sehr wichtig ist, sind die alten Gesang- und Lesebücher. Wenn in der Kreisstadt schon eigene Lesebücher waren, so hatte das Land, der Kreis, ebenfalls solche. Auch Rechenbücher fallen darunter. Da die Alten im Geldausgeben für Bücher sehr sparsam waren, so ist es doch wohl möglich, daß solche Bücher, die einen interessanten Einblick in eine längst vergangene Zeit gewähren, noch in vielen Familien vorhanden sind. Auch Erbauungsbücher geben Aufschluß über die alte Zeit. Von alten Bibeln, in die gleichzeitig auf den leeren Blättern die einzelnen Geschlechter Familienaufzeichnungen gemacht haben, also Familienchroniken vergleichbar sind, werden sich die Besitzer wohl schwerlich trennen können. Das ist verständlich. Aber alte Gesangbücher, von denen in unserer Gegend bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts das Buch für Cleve, Ravensberg und Berg in Benutzung war, werden wohl eher den Besitzer wechseln können und man wird leichteren Herzens abgeben wollen.

Auf jedem Bauernhofe, bei jedem Dorfschmied usw. befand sich eine Schußwaffe. Oft war sie vererbt von dem Stammesvorgänger. Denn die „gute alte Zeit" war unruhig. Waren keine großen Schnapphähne vorhanden, so liefen kleine im Lande herum, um die Dorfeinwohner zu bestehlen und zu brandschatzen. Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts mußten preußische Husaren zur Aushebung der Räuberbanden in der Mark aufgeboten werden. Vor etwa 50 Jahren noch wurden diese Donnerbüchsen zum Neujahrsanschießen verwandt. In der Regel handelte es sich um sogenannte Reiterpistolen. Es befindet sich manches interessantes Stück darunter. Auch für solche Sachen ist das Museum williger Abnehmer. — Nachdem der Kaffee sich eingebürgert hatte, wurde es das Lieblingsgetränk nicht nur der Frauen. Die Kaffeekannen waren wahre Prachtstücke der Zinngießerkunst. Man hatte Kranenkannen und sogenannte Wippkannen. Heute stehen diese Gebrauchsgegenstände als Zierstücke in der besten Stube. Warum? Dort sieht sie niemand. Im Museum kann sich die heranwachsende Jugend einen Begriff von einem Kaffeetrinken vergangener Zeiten machen, in der man sich den Kaffee aus dem Kranen laufen ließ, wie der Wirt das Bier. — Selbstverständlich sind Kleidungsstücke wertvoll, um das Bild zu runden. Aber solche Gegenstände werden wohl den Motten anheimgefallen sein. Vielleicht liegt noch ein alter Krinolin in irgendeiner Ecke, wenn er nicht bei der Entrümpelung verschwunden ist.

Wir gaben in unseren Zeilen nur eine Anregung, was solch ein Museum alles braucht. Schließt eure Herzen auf und gebt das alte handgeschmiedete Schloß ebenfalls mit ab. Auch dieses Zeichen einer hochentwickelten Schlosserzunft wird dem Direktor Brandt willkommen sein. w—r.

Kleine Herner Stadtnachrichten

Beförderungen. Der Unteroffizier Josef Haake aus Herne-Süd wurde zum Feldwebel befördert. — Der Unteroffizier Walter Rupert aus Herne-Mitte wurde zum Feldwebel befördert.

79 Jahre alt. Heute vollendet der Berginvalide Heinrich Kraft, Wiescherstraße, sein 79. Lebensjahr. Der Geburtstagsjubilar wurde in Bochum geboren und hat 47 Jahr lang seine Kräfte der Zeche Shamrock 1-2 zur Verfügung gestellt. Trotz seines hohen Alters macht er sich jetzt noch in einem Fuhrbetrieb nützlich. Die Kriegerkameradschaft Alt-Herne darf ihn zu seinen ältesten Mitgliedern zählen. Auch wird er der älteste SA-Mann in unserer Stadt sein. Wir gratulieren herzlich in der Hoffnung, daß er einen langen und frohen Lebensabend verbringen möge.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Josef Jäger und Frau Elisabeth, geb. Euteneuer, Im Uhlenbruch 15, können morgen das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar hat besonders im Stadtteil Sodingen einen großen Bekanntenkreis, der ihm die Glückwünsche darbringen wird. Auch wir schließen uns diesen an. Der Polizeipräsident in Bochum läßt den Eheleuten durch einen Vertreter die Glückwünsche der Preußischen Staatsregierung übermitteln.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm van Ackeren und Frau, Elisabeth, geb. Filtgen, Schachtstraße 11, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Käsezuteilung. In der 60. Zuteilungsperiode bleibt die Käsezuteilung unverändert gegenüber der vergangenen Periode. Näheres siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Verteilung von Bienenhonig. Wie bereits gemeldet, erhalten Kinder 500 Gramm Bienenhonig, ebenso werdende und stillende Mütter. Eine Bekanntmachung im Anzeigenteil besagt das Nähere.

Bezugscheine für Spinnstoffe und Lederwaren. Eine Bekanntmachung im Anzeigenteil enthält die Ausgabeorte und Zeiten für die einzelnen Bevölkerungsgruppen. Wir weisen darauf hin.

Hochherzige Spende. Auf der Silberhochzeit der Eheleute Merkler, Ludwigstraße 38, wurde die schöne Summe von 120 RM gesammelt, die dem Deutschen Roten Kreuz überwiesen wurden.

Betriebsunfall. Der Werksarbeiter M. aus Herne-Mitte erlitt in einem ausmärtigen Betrieb einen Armbruch, der die Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte.

Kleine Geschichte am Rande einer großen Stadt

Sechs Uhr abends. Büroschluß. Der Regen strömt rücksichtslos. Man eilt nach Haus. Pessimisten auf ihren zwei Beinen, Optimisten warten auf die Straßenbahn und erhoffen sich einen Platz. Die Menge staut sich am Rathausplatz. Mitten unter ihnen steht Elke, ein paar Regenspritzer tropfen ihr mitten auf die Nasenspitze. Elke schüttelt sich ein wenig und schiebt sich vorsichtig hinter den Rücken eines rundlichen Herrn unter dessen weitausladenden Regenschirm. Die Bahn naht, brummt in der Kurve. Man nimmt Startstellung ein. Gewitzte wissen bereits, wo nach einigem Umrangieren die Wagen zum Stehen kommen, sie knäulen sich an den bekannten Stellen zusammen und warten es ab, mit äußerer Ruhe getarnt. Andere laufen aufgeregt neben den rangierenden Wagen einher und werden zu ihrer Entrüstung immer wieder von der hellen Stimme der Schaffnerin, „noch nicht einsteigen!" zurückgewiesen. Nun ist es so weit, man drängt, schiebt, — hier kommt es auf persönlichen Einsatz an, die Gewandtesten und Kräftigsten bekommen die Eckplätze. Marktnetze werden aufmunternd in die Kniekehlen der Vor-



Scherl.

deren gestoßen, Kinder weinen. Dicht hinter dem rundlichen Regenschirmbesitzer hält sich Elke und läßt sich schieben. Man soll es nicht für möglich halten, schließlich haben alle einen Platz, oder zum mindesten ein Plätzchen gefunden. Halteriemen für die Stehplatzinhaber reichen nicht aus; das macht nichts, in den Kurven hält man sich am Rocktragen des Nebenmannes oder wird gehalten durch den allseitigen Gegendruck. Ein Aufatmen geht durch die Menge, der Wagen setzt sich in Bewegung. Jawohl, er fährt bis zum Stadtrand durch. Elke beobachtet gespannt die junge Schaffnerin, wird es ihr gelingen, sich einen Weg durch die drangvolle Enge zu bahnen? „Noch jemand ohne Fahrschein, bitte?", die Schaffnerin steht lachend vor Elke, an ihrem Rockaufschlag blinkt das Zeichen des Kriegshilfsdienstes des Reichsarbeitsdienstes. Elke stutzt, das Gesicht kommt ihr doch bekannt vor, wo hat sie es nur schon einmal gesehen? Während sie in ihrer Tasche nach dem Fahrgeld sucht, überlegt sie angestrengt. Als sie den Fahrschein zusammenfaltet, weiß sie es plötzlich wieder. Im Urlaub war es, damals in den Bergen bei ihren Verwandten auf dem Bauernhof. Ein Arbeitsmaidenlager war in der Nähe, und die kleine Schaffnerin arbeitete beim Nachbarbauern auf dem Felde ... Im Augenblick ist es nicht möglich, mit ihr ein paar Worte zu sprechen, aber bis zur Endstation wird sich schon ein ruhiger Augenblick finden.

.... vor einem halben Jahr war es, Elke hatte gerade ihr Sportlehrerinnenexamen gemacht und ruhte sich in den Bergen von den Examenssorgen aus. Da stand sie oft in der Nähe des Lagers und beobachtete die Maiden bei der Leibeserziehung auf der weiten Bergwiese. Damals schon kam sie die Lust an, mitzumachen ....

Die gesammelte Feuchtigkeit eines Regenschirms ergießt sich in Elkes Schuh. Die Straßenbahn rüttelt und schlingert.

Allmählich gibt es etwas Luft. Elke balanziert nun durch den Wagen und knüpft mit der Schaffnerin ein kleines Gespräch an. Auch sie erinnert sich an die Begegnung im Sommer. Seit 6 Wochen ist sie nun schon mit vielen Kameradinnen in der Stadt. Ja, sie haben sich schnell eingelebt und es macht auch Freude, ein halbes Jahr als Schaffnerin Dienst zu tun. Zwischendurch reicht sie einer Mutter ihre drei Kinder aus dem Wagen, nennt einem ständig hustenden Herrn ein Mittel zu Lösung des Katarrhs und ruft genauestens ihre Stationen aus. „Menschenkenntnisse sammelt man", sagt sie, „und die Hauptsache ist, daß man seinen Humor behält. Sie glauben gar nicht, wie ein freundliches Gesicht und einige muntere Worte in einer überfüllten Straßenbahn eine heitere Atmosphäre schaffen. — Bahnhofstraße! — Ueberhaupt, man weiß, wofür man arbeitet, jede eben so gut und soviel sie kann. Meine Kameradinnen denken genau so." „So, Ihre Kameradinnen denken genau so? Wo haben Sie übrigens das Sportabzeichen gemacht?" „Im Lager; ja, darauf hat unsere Lagerführerin geachtet, daß wir alle tüchtig voran kamen in der Leibeserziehung. — Vorsicht, bitte, da will jemand aussteigen! — Na, unsere Führerin, die hatte ja auch selbst den Bogen raus." „Sie war wohl Sportlehrerin?" „Nein, sie war nur auf einem mehrwöchigen Lehrgang auf einer Führerinnenschule und dann lag es ihr eben sehr. — Mit dem Hund müssen Sie bitte hier vorn bleiben. — Aber an den Schulen sind natürlich ausgebildete Lehrkräfte. Ach, überhaupt unsere Schulen sind schön. Wir haben da im Sommer 'mal an einem Sportfest teilgenommen, das war wunderbar!" „Ich habe es mir schon oft überlegt, ich würde sehr gern auch Führerin im Reichsarbeitsdienst werden. Aber ich kann mich nicht endgültig verpflichten." „Ja, bitte, hier rechts herum geht's zum Wirtschaftsamt! — das brauchen Sie ja auch gar nicht, werden Sie doch Sonderführerin auf Kriegsdauer." Die Bremsen knirschen, die Schaffnerin geht durch den Wagen und ruft die Entsation aus, dann versieht sie ihren Dienst umsichtig beim Umkoppeln der Wagen. Soldaten laufen Sturm um einen Platz. „Alles besetzt! Abfahren!" Elke sieht dem kleinen grünen Licht der Bahn nach, der Regen schlägt ihr ins Gesicht. — Sie denkt an das Lächeln der kleinen Schaffnerin mit dem Kriegshilfsdienstabzeichen und in ihr reift ein Entschluß ....

Marie Luise Dieter.

Aufgeklärte Geschäftseinbrüche in Bochum

In letzter Zeit wurden im Stadtgebiet Bochum mehrere größere Einbrüche in Metzgereien, Lebensmittel- und Tabakwarengeschäften ausgeführt, bei denen erhebliche Mengen Fleisch- und Wurstwaren, Fette, Lebensmittel- und Tabakwaren gestohlen wurden. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um mehrere Ostarbeiter, die in einem Gemeinschaftslager in Wanne-Eickel untergebracht waren. An dieser Stelle sei den Geschäftsinhabern sowie auch allen anderen Volksgenossen geraten, mehr für die Sicherung ihrer Geschäfte bzw. ihres Eigentums Sorge zu tragen. Sehr viele Diebstähle ließen sich vermeiden, wenn das Eigentum besser geschützt würde. Die Volksgenossen denken aber darüber nicht nach, ob die Sicherheitsvorrichtungen ausreichend sind. Im eigensten Interesse wird empfohlen, sich durch Anbringung besserer Schutzvorrichtungen zu sichern.

Zuckerabnahme letzter Termin 5. März

Wie bereits mitgeteilt, muß vom Verbraucher der Zucker für die 59. und 60. Zuteilungsperiode bis zum 5. März abgenommen werden, da mit diesem Tage die Abschnitte der Reichszuckerkarte sowohl für die 59. Zuteilungsperiode wie für den 60. Versorgungsabschnitt ihre Gültigkeit verlieren. Die Durchführung dieser Maßnahmen hat bisher keine Schwierigkeiten mit sich gebracht. Um auf jeden Fall Mißverständnisse und Nachzügeleien zu vermeiden, sei aber noch einmal auf den Verfalltermin vom 5. März aufmerksam gemacht.

Fragen aus dem Kriegsschädenrecht

Für Sachschäden ein vollständiger, für Nutzungsschäden ein angemessener Ausgleich

In einer Gemeinschaftsveranstaltung der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Essen, des Hauses der Technik, Essen, des NS-Rechtswahrerbundes und der Gauwirtschaftskammer Essen wurde die Essener Vortragsveranstaltung über das Kriegsschädenrecht fortgesetzt. Hauptgeschäftsführer Dr. Krey von der Gauwirtschaftskammer Essen wies darauf hin, daß durch die Entwicklung der Rechtsprechung des Kriegsschädenrechts und durch die praktische Abwicklung der einzelnen Schadensfälle eine Reihe rechtlicher und betriebswirtschaftlicher Probleme aufgetaucht sei, die einer Klärung bedürften. Als erster Redner sprach Oberverwaltungsrichter Dr. Ritgen vom Reichskriegsschädenamt über Rechtsfragen aus dem Kriegsschädenrecht. Hiernach wird für Sachschäden ein vollständiger, für Nutzungsschäden ein angemessener Schadensausgleich gewährt. Die Entschädigung für vollständig zerstörte und in Verlust geratene Sachen werden auf der Grundlage der Wiederbeschaffungskosten, für nur beschädigte Sachen unter Zugrundelegung der für eine sachgemäße Instandsetzung erwachsenden Kosten berechnet. Die Zugrundelegung der Wiederbeschaffungskosten bedeute eine wesentliche Besserstellung des Geschädigten gegenüber den ausländischen und früheren deutschen Regelungen, die im allgemeinen die Entschädigung nach dem allgemeinen Verkehrswert der Sachen berechneten. Die Zugrundelegung der Wiederbeschaffungskosten bedeute demgegenüber einen wesentlichen Fortschritt, da sie dem Geschädigten den vollständigen Schadensausgleich ermögliche. Wenn hiernach die dem Einzelgeschädigten entstehenden Sachschäden auf Kosten der Volksgemeinschaft vollständig ausgeglichen werden sollen, so solle anderseits durch die geltende Regelung unbedingt vermieden werden, daß der einzelne Betroffene auf Kosten der Allgemeinheit unangemessene Vorteile erzielt. Das könnte in Frage kommen, wenn der Geschädigte in jedem Fall schlechthin nach den reinen Wiederbeschaffungskosten entschädigt werden würde, auch für Sachen, die schon stark abgenutzt oder veraltet und deshalb erheblich weniger wert waren als neuwertige Sachen. Um derartige unangemessene Vorteile zu vermeiden, sehe die Kriegssachschädenverordnung vor, daß die zunächst nach den reinen Wiederbeschaffungskosten berechnete Entschädigung um einen angemessenen Betrag gekürzt werden kann, wenn die in Verlust geratenen Sachen für den Geschädigten erheblich weniger wert waren als die neuwertigen Ersatzsachen. Anschließend behandelte der Redner praktische Fragen des Nutzungsschädenrechts. Ausgehend von dem Begriff des Nutzungsschadens wurden die verschiedenen Möglichkeiten des Schadenausgleichs — die Nutzungsentschädigung nach der zweiten Nutzungsschäden-Anordnung — und die Voraussetzungen für die Anwendung des Entschädigungs- bzw. Beihilfeverfahrens erörtert. Die Berechnung der Nutzungsentschädigung für entgangene Einnahmen erfolge unter Zugrundelegung der Erträge eines Vergleichsjahres, d. h. in der Regel des letzten Geschäfts-, Kalender- oder Steuerjahres.

An alle Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren

Sonnabend, 15 Uhr: KLV-Vorappell, an dem alle Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren teilzunehmen haben. Die Antrittsorte sind wie folgt festgesetzt: Herne-Nord Schule Bismarckstraße, Herne-Mitte: Oberschule für Mädchen, Herne-Süd: HJ-Heim, Jean-Vogel-Straße, Herne-Sodingen, Börnig und Holthausen an der Schule Bellwigstraße.

Sonderzuweisung von Trinkbranntwein

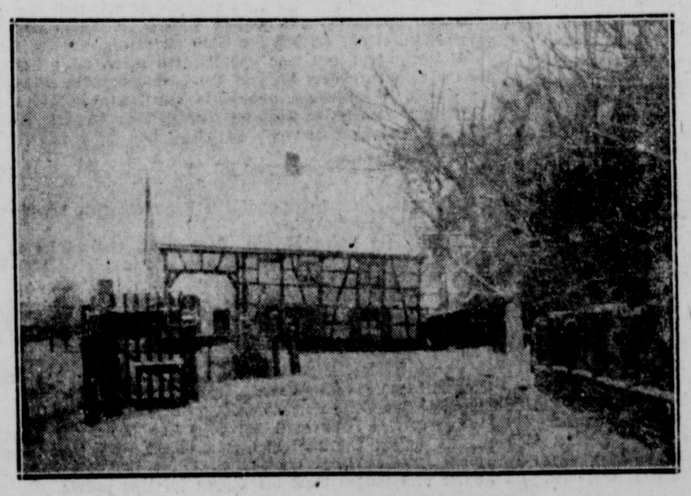
Im Monat April sollen — wie von der HZ schon gemeldet — alle deutschen Verbraucher über 18 Jahre wieder eine Sonderzuteilung an Trinkbranntwein (1/2 Flasche = 0,35 Liter) erhalten. Das Nähere regeln die Ernährungsämter durch öffentliche Bekanntmachungen.

Gleichbleibende Kartoffelversorgung

Wenn auch in den einzelnen Erzeugergebieten unterschiedlich, so entwickelte sich doch eine für diese Jahreszeit noch immer günstig anzusprechende Kartoffelverladung, an der fast alle Ueberschußgebiete beteiligt waren. Berlin wurde von Mecklenburg, Pommern, Niedersachsen und Ostpreußen beliefert, während die mitteldeutschen Verbraucherzentren mit Lieferungen aus Sachsen-Anhalt, Wartheland und Pommern versorgt wurden. Auch für die nächste Zeit ist mit gleichbleibenden Kartoffeltransporten zu rechnen.

Grüße aus einem RADL. „Schleswig-Holstein, meerumschlungen" hat eine Reihe Herner Mädel in einem RADL aufgenommen. Die Arbeitsmaiden aus froher Runde und in bester Stimmung senden der alten Heimat und ihren Lieben auf diesem Wege beste Grüße. **Irmgard Böttcher und Thresi Böttcher.**

Ein Ausschnitt aus dem alten Herne



Ein stiller Winkel aus Alt-Herne

Foto: Wemper

Geht man die breite imposante Herner Bahnhofstraße hinauf, so gelangt man kurz hinter der Hauptkirche in die Gustloffstraße. Eben haben wir das brandende Leben jener breiten Straße verlassen, jetzt stehen wir in ländlicher Stille. Im Schnee wirkt diese Einsamkeit noch eindringlicher. Um so schöner aber macht sich dieser Ausschnitt auf unserem heutigen Foto.

Radierungen in der Kleiderkarte unzulässig

Nach der Anordnung XI/48 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete über die Beschränkung des Bezugs und der Lieferung von Spinnstoffwaren vom 14. Dezember 1948 ist bekanntlich die 4. Reichskleiderkarte für Erwachsene gesperrt.

Nach § 1 Absatz 5 der Anordnung kann in jedem Kalendervierteljahr bis zu 0,80 qm Meterware zu Reparaturzwecken und in jedem Kalenderhalbjahr bis zu 100 Gramm Strickwolle bezogen werden. Die Lieferungen sind im Raume der Sonderabschnitte 8, 9 und 10 zu vermerken.

Es mehren sich nun die Fälle, daß die von den Geschäften gemachten Eintragungen von Inhabern der gesperrten 4. Reichskleiderkarte ausradiert werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Radierungen in der Kleiderkarte unzulässig sind und strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Wochenend in Herner Lichtspieltheatern

Lichtburg: „Akrobat schö—ö—n . . ."

Mit dem Tobis-Film „Akrobat schö—ö—n . . ." erscheint eine seit langem nicht mehr gezeigte Filmart, nämlich die Groteske, wieder einmal auf dem Spielplan der deutschen Filmtheater. Charlie Rivel, wohl der berühmteste Artist der Gegenwart — es gibt kein Großstadt-Variete der Welt, in dem die Rivels noch nicht aufgetreten sind — steht im Mittelpunkt dieses neuartigen Films, mit dem er die Geschichte seines berühmten „Akrobat schö—ö—n . . ." erzählt. Clara Tabody die Soubrette des Berliner Metropol-Theaters, Karl Schönböck, Käthe Dieckhoff sind unter Wolfgang Staudtes Spielführung seine Partner. Auch in Herne ist ein Publikumserfolg gesichert.

Schauburg: „Die schwache Stunde"

„Die schwache Stunde" ist der amüsante Bericht von der beinahe vollzogenen Eheirrung einer bezaubernden kleinen Frau, der von ihrem gescheiten Mann und ihrer welterfahrenen Mutter eine ebenso heilsame wie amüsierende Lehre erteilt wird. Hannelore Schroth ist die kleine Frau, Paul Richter der kluge Mann und Hilde von Stolz seine unwahrscheinlich ideale Schwiegermutter, während Fritz Odemar als abenteuerlustiger Tenor die Register der Komik zu ziehen hat. Regisseur dieses Bavaria-Films ist Otto Pittermann.

Gloria-Theater: „Wir tanzen um die Welt"

Eine Gruppe ausgesucht hübscher Mädel erobert sich nicht nur die Welt, sondern auch in dem Tobis-Film „Wir tanzen um die Welt" die Herzen der Zuschauer. In diesem Filmwerk ist an Sensationen und Ausstattung nicht gespart, das Ganze ist umwittert von einem kriminalistischem Zug und läßt niemals in der Spannung nach. Ein frischer und lebendiger Geist weht durch diesen Film. Charlotte Thiele . . . voll Charme und Energie; die schöne Irene von Meyendorff, die interessante Carola Höhn, die blonde Ruth Eweler, die kecke Charlott Daubert, die muntere Edith Oß — jede einzelne . . . ausgezeichnet. Dieser Film wurde ausgezeichnet mit dem Prädikat: Künstlerisch wertvoll!

Alhambra-Theater: „Das unheimliche Haus"

Diesem französischen Film gelingt es, mit erschütternder Eindringlichkeit die Erziehungsschuld einer Generation und deren weittragende Auswirkung in Frankreich aufzuzeigen. Trägheit, Verweichlichung, Großmannssucht und allmähliches Verkommen sind die Zeichen, unter denen diese Jugend aufwächst. Mit geradezu unheimlicher Eindringlichkeit zeichnet der französische Charakterdarsteller Raimu einen Anwalt, der trotz seiner Verkommenheit schließlich zum Ankläger gegen die Schuld einer Generation wird.

Apollo-Theater: „Zwei in einer großen Stadt"

Ein recht unterhaltsamer Film wird mit „Zwei in einer großen Stadt" auch im Apollo-Theater gezeigt. In diesem bekannten Film spielt Monika Burg die Hauptrolle. Auch diesem Film wird in Herne ein Erfolg nicht versagt bleiben.

Josef Veith.

Briefkasten

Erbschaft: Der Pflichtteil besteht in dem Geldanspruch auf die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils. In Ihrem Falle betrüge der Pflichtteil also 1 200 RM.

H. C. 38: Die Adresse eines Graphologen ist uns nicht bekannt. Wir werden uns aber weiter erkundigen.

F. K.: Die gemachten Abzüge für Steuern usw. sind richtig berechnet.

Bunker: Die Fragesteller müssen sich wegen Errichtung eines Bunkers und Gestellung von Arbeitskräften an das Stadtbauamt Herne, Sparkassengebäude, Zimmer 43, wenden.

Kennst du die richtige Postleitzahl?

Viele Briefschreiber waren manchmal im Schwindel über die Einsetzung der richtigen Postleitzahl. Besonders in den Fällen, wenn es sich um ein kleineres Dörfchen an der Grenze des Postleitbezirkes a handelte. Dann entstand die Frage: gehört das Dorf oder die kleine Grenzstadt zum Bezirk a oder b? In vielen Fällen setzte man eine Zahl „nach dem Gefühl" ein, wobei aber stets noch der Zweifel blieb, ob man die Sache richtig gemacht hatte, oder ob die Zustellung des Briefes durch die Unkenntnis und vielleicht Unrichtigkeit verzögert würde. Um diesen Zweifeln und den viel geäußerten Wünschen des Publikums zu begegnen und entgegenzukommen, hat die Reichspost soeben ein Verzeichnis der deutschen Städte von 25 000 Einwohner an aufwärts herauszugeben. Untenstehend veröffentlichen wir die Namen. Nach diesem Verzeichnis ist es leichter, die richtige Postleitzahl zu ermitteln. Denn in der Nähe einer Mittelstadt wird das Dorf oder die Kleinstadt wohl schon liegen. Um allen Wünschen gerecht zu werden, müßte eigentlich das ganze deutsche Ortsverzeichnis oder die Orte von 10 000 Einwohner an aufwärts abgedruckt werden. Das geht aber nicht wegen Raummangel. So mögen sich unsere Leser die Namen ausschneiden und zweckmäßig aufkleben, damit sie im Bedarfsfalle zur Hand sind.

22 Aachen
21 Ahlen (Westf.)
5b Allenstein
10 Altenburg (Thür.)
13a Amberg (Oberpf.)
13a Ansbach (Mittelfr.)
15 Apolda
13a Aschaffenburg
19 Aschersleben
10 Aue (Sachsen)
13b Augsburg
11a Aurich

17a Baden-Baden
22 Bad Godesberg
22 Bad Kreuznach
13a Bamberg
10 Bautzen
13a Bayreuth
1 Berlin und Vororte
19 Bernburg
9a Beuthen (Oberschlesien)
5b Bialystok
21 Bielefeld
21 Bocholt
21 Bochum
22 Bonn
21 Bottrop
2 Brandenburg (Havel)
20 Braunschweig
28 Bremen
8 Breslau
8 Brieg (Bezirk Breslau)
5a Bromberg
11b Brünn
11b Budweis
19 Burg (Bezirk Magdeburg)

21 Castrop-Rauxel
20 Celle
10 Chemnitz
13a Coburg
2 Cottbus
10 Crimmitschau
24 Cuxhaven

5a Danzig
16 Darmstadt
23 Delmenhorst
19 Dessau
22 Dinslaken (Niederrhein)
10 Döbeln
21 Dortmund
10 Dresden
22 Düren
22 Düsseldorf
22 Duisburg

2 Eberswalde
11a Eger
15 Eisenach
5a Elbing
23 Emden
15 Erfurt
13a Erlangen
22 Eschweiler
22 Essen
14 Eßlingen (Neckar)

24 Flensburg
2 Forst (Lausitz)
18 Frankenthal (Pfalz)
16 Frankfurt (Main)
2 Frankfurt (Oder)
10 Freiberg (Sachsen)
17a Freiburg (Breisgau)
10 Freital
14 Friedrichshafen
2 Fürstenwalde (Spree)
13a Fürth (Bayern)
16 Fulda

11a Gablenz (Neiße)
21 Gelsenkirchen
15 Gera
16 Gießen
21 Gladbeck
10 Glauchau
9a Gleiwitz
8 Glogau
6 Gnesen
14 Göppingen
8 Görlitz
20 Göttingen
20 Goslar
5a Gotenhafen
15 Gotha
5a Graudenz
13a Graz
4 Greifswald
15 Greiz
8 Grünberg (Schlesien)
2 Guben
8 Güstrow
21 Gütersloh

21 Hagen (Westfalen)
19 Halberstadt
10 Halle (Saale)
24 Hamburg
20 Hameln
21 Hamm (Westfalen)
16 Hanau
20 Hannover
17a Heidelberg
14 Heidenheim (Brenz)
14 Heilbronn
21 Herford
21 Herne
21 Herten (Westfalen)
20 Hildesheim
9a Hindenburg (Oberschlesien)
8 Hirschberg (Riesengebirge)
13a Hof (Saale)
6 Hohensalza
22 Homberg (Niederrhein)
22 Hürth (Bezirk Köln)

22 Idar-Oberstein
11b Iglau
13b Ingolstadt
12b Innsbruck
5b Insterburg
21 Iserlohn
9b Jägerndorf (Ostsudetenland)
15 Jena

13 Kaiserslautern
6 Kalisch
11a Karlsbad
17a Karlsruhe (Baden)
16 Kassel
9a Kattowitz
13b Kempten (Allgäu)
24 Kiel
12b Klagenfurt
22 Koblenz
22 Köln
5b Königsberg (Preußen)

9a Königshütte
4 Köslin
19 Köthen (Anhalt)
4 Kolberg (Ostseebad)
17b Kolmar (Elsaß)
11a Komotau
17a Konstanz
7a Krakau
22 Krefeld
12a Krems (Donau)

18 Landau (Pfalz)
2 Landsberg (Warthe)
13b Landshut (Bayern)
10 Leipzig
7a Lemberg
12a Leoben
6 Leslau
22 Leverkusen
8 Liegnitz
12b Linz (Donau)
6 Litzmannstadt
7a Lublin
2 Luckenwalde
14 Ludwigsburg
18 Ludwigshafen
24 Lübeck
21 Lüdenscheid
24 Lüneburg
21 Lünen
22 Luxemburg

11b Mähr.-Ostrau
19 Magdeburg
16 Mainz
17a Mannheim
16 Marburg
5a Marienburg (Westpreußen)
21 Marl (Kreis Recklinghausen)
10 Meißen
5b Memel
10 Merseburg
21 Minden (Westfalen)
22 Moers
15 Mühlhausen (Thüringen)
17b Mülhausen (Elsaß)
22 Mülheim (Ruhr)
13b München
22 M.-Gladbach
21 Münster (Westfalen)

10 Naumburg (Saale)
8 Neiße
24 Neumünster
18 Neunkirchen (Saar)
2 Neuruppin
22 Neuß
8 Neustrelitz
15 Nordhausen
13a Nürnberg

22 Oberhausen (Rheinland)
16 Offenbach (Main)
23 Oldenburg (Oldenburg)
11b Olmütz
9a Oppeln
2 Oranienburg
23 Osnabrück

21 Paderborn
11b Pardubitz
13b Passau
17a Pforzheim
11b Pilsen
18 Pirmasens
10 Pirna
10 Plauen (Vogtland)
22 Porz
6 Posen
2 Potsdam
11b Prag
2 Prenzlau
11b Preßnitz

19 Quedlinburg

10 Radebeul
7a Radom
2 Rathenow
9a Ratibor
14 Ravensberg
21 Recklinghausen
13a Regensburg
10 Reichenbach (Vogtland)
11a Reichenberg (Sudetenland)
22 Remscheid
14 Reutlingen
21 Rheine (Westfalen)
22 Rheinhausen
22 Rheydt
10 Riesa
5c Riga
8 Rostock

13 Saarbrücken
13 Saarlautern
13b Salzburg
20 Salzgitter
12a St. Pölten
24 Schleswig
2 Schneidemühl
19 Schönebeck (Elbe)
8 Schweidnitz
13a Schweinfurt
8 Schwerin (Mecklenburg)
21 Siegen
21 Soest
22 Solingen
2 Sorau (Lausitz)
9a Sosnowitz
18 Speyer
4 Stargard (Pommern)
19 Stendal
4 Stettin
12b Steyr
22 Stolberg (Rheinland)
4 Stolp (Pommern)
4 Stralsund
17b Straßburg (Elsaß)
13a Straubing
14 Stuttgart
4 Swinemünde

11a Teplitz-Schönau
5a Thorn
5b Tilsit
22 Trier
9b Troppau
14 Tübingen

14 Ulm (Donau)

22 Velbert (Rheinland)
22 Viersen
12b Villach
18 Völklingen (Saar)

8 Waldenburg (Schlesien)
21 Wanne-Eickel
7a Warschau
21 Wattenscheid
13a Weiden (Oberpfalz)
15 Weimar
10 Weißenfels
12b Wels
23 Wesermünde
12a Wien
12a Wiener Neustadt
16 Wiesbaden
23 Wilhelmshaven
8 Wismar
21 Witten
10 Wittenberg (Lutherstadt)
2 Wittenberge (Bez. Potsdam)
16 Worms
13a Würzburg
22 Wuppertal

10 Zeitz
10 Zittau
5a Zoppot
18 Zweibrücken
10 Zwickau (Sachsen)

Eigene Postleitzahl nicht vergessen!

Der Reichspostminister teilt mit: Der vor kurzem in den Tageszeitungen veröffentlichte Aufruf „Postleitzahl" hat allenthalben starken Wiederhall gefunden. Dem Reichspostministerium sind daraufhin so zahlreiche Zuschriften zugegangen, daß die Einzelbeantwortung nicht möglich ist. Die Vorschläge über einen weiteren Ausbau der Einrichtung werden z. B. auf ihre Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit geprüft. Wichtig für die rasche Einbürgerung der für die Post und die Postbenutzer gleichermaßen bedeutungsvollen Postleitzahl ist und bleibt, daß auch der Absender seine eigene Postleitzahl auf den Sendungen und im Kopf seiner Briefe usw. angibt. Hilfsmittel in Gestalt eines Ortsverzeichnisses und einer Postleitgebietskarte sind in Vorbereitung.

Sonnabend und Sonntag wird von 18.14—7.09 Uhr verdunkelt!

Westdeutschland

Plünderer zum Tode verurteilt

Köln. In der Person des 48jährigen Paul Oberschruf aus Elsig bei Euskirchen stand jetzt wieder ein Plünderer vor dem Kölner Sondergericht. Der bei einem Tiefbauunternehmer beschäftigte Angeklagte war von seiner Firma als Vorarbeiter bei Sprengung zerstörter Häuser und bei Aufräumungsarbeiten in Köln eingesetzt worden. Es war ihm wiederholt ausdrücklich gesagt worden, daß er alle bei den Aufräumungsarbeiten etwa gefundenen Gegenstände abzuliefern habe. Am 15. 9. fand der Angeklagte nun unter den Trümmern ein aus 85 Teilen bestehendes Silberbesteck, zwei Nähmaschinenoberteile, zwei Läufer,



Die Miese, zwar nicht wohlgenährt,
weil sie sich fast vor Groll verzehrt,
ist doch kein Kostverächter.
Sie will das beste Stück vom Schwein,
und packt der Meister Rindfleisch ein,
dann heißt's: „Ein schlechter Schlächter!"

einen Photoapparat im Lederetui und verschiedene Kleinigkeiten. Der Angeklagte eignete sich die Sachen an und schaffte sie nach und nach in seine Heimat Elsig, wo er sie im Keller versteckte. Aus Anlaß eines von ihm zugegebenen Treibriemendiebstahls hielt man die Haussuchung bei ihm ab und fand bei dieser Gelegenheit auch die vorbezeichneten Gegenstände. Der Angeklagte war achtmal, darunter zweimal wegen übler Grabschädungen, vorbestraft. Für einen solchen Menschen, der bei seiner neuen Tat gewissenlos die Kriegsverhältnisse ausgenutzt hatte, um sich an dem Gute der vom Bombenterror heimgesuchten Volksgenossen aus Habgier zu bereichern, konnte nach dem gesunden Volksempfinden nur die Todesstrafe in Frage kommen, auf die das Sondergericht antragsgemäß erkannte.

Eigenartiger tödlicher Unfall

Mülheim. Durch einen merkwürdigen Umstand kam hier eine 42 Jahre alte Frau ums Leben. Als sie auf dem Balkon ihrer in der zweiten Etage gelegenen Wohnung Pantoffeln ausklopfen wollte, rutschte sie auf dem Schnee aus und stürzte über das niedrige Geländer auf den Hof, wo sie tot liegen blieb.

Aus der Bewegung

NSDAP

Tagung des Kreisringes am Sonntag, 10.30 Uhr, bei Grünendahl. Anstelle der verhinderten Kreispropagandaleiters Pg. Wiemann spricht Stadtamtsrat Pg. Baumann aus Dortmund. Erscheinen aller Beteiligten ist Pflicht

Ortsgruppe Herne-Süd: Sonntag, 10.30 Uhr, bei Schulte fr. Kampfplatz, Feldkampstraße 95, Zellenversammlung der Zellen 8, 9 und 10.

Ortsgruppe Herne-Constantin: Sonntag, 10.30 Uhr, Appell für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei Stork, Steinweg 5.

Deutsches Frauenwerk

Ortsgruppe Friedrich der Große: Montag, 15.30 Uhr, spricht die Gauabteilungsleiterin Frau Dr. Schmidt im Lokale Grünendahl, Bahnhofstraße 156, zu den Frauenschaften Friedrich der Große, Horsthausen, Baukau und Stadtgarten. Thema „Der Sieg des Lebens ist der Sieg der Welt.

Jugendgruppe NS Frauenschaft, Kreis Herne/Castrop-Rauxel. Sonntag, 10 Uhr, Werkarbeit, Kaiser-Wilhelm-Straße 87b.

Achtung! Volksgenossen der Ortsgruppe Constantin! Jeden 2. und 4. Mittwoch jeden Monats findet in der Dienststelle der Ortsgruppe, Mont-Cenis-Straße 22, um 18.30 Uhr, eine Sprechstunde für alle Volksgenossen der Ortsgruppe statt; erstmalig am 8. März; dort wird jedem Volksgenossen in allen Fragen Rat und Auskunft erteilt; insbesondere über Fliegerschäden und Umquartierungsfragen.

Auf Altenhammer

Roman einer Ehe / Von Dina Ernstberger

29

Auf einmal begann die Hand, die das Tuch hielt, zu zittern. Die Base setzte sich und starrte eine Weile vor sich hin. Dann steckte sie das Tuch zu unterst in ihre Rocktasche und ging hinunter.

Die Kleinmagd war ganz erstaunt, als sich die Base beim Frühstücken mit ihr über alles mögliche unterhielt und sogar nach dem Familiennamen der schwarzen Kathrin fragte. „Die ist doch dem Schuster Eismann seine Tochter," sagte sie. „Wissen Sie denn das nicht?"

Die Base gab ihr keine Antwort darauf und ging hinaus. Die Kleinmagd war beleidigt. „Sie ist halt eine verbissene alte Jungfer. Erst stellt sie sich her und fragt mich aus nach jedem Dreck und dann läßt sie mich auf einmal sitzen und gibt gar keine Antwort mehr."

Als Lenz mit seinen Rappen wieder vor dem Gutshaus vorfuhr, saß Stine nur allein im Schlitten. Sie hielt ihr Taschentuch vor den Mund und hustete heftig.

Die Base schlug, als sie das Schlittengeläute hörte, ein warmes Tuch um den Kleinen und ging mit ihm unter die Haustüre.

„Wo ist der Herr?" fragte sie Stine.

„Wir können mit dem Essen nicht auf ihn warten; er ist zum Frühschoppen gegangen und kommt erst spät heim."

Ihr Atem ging kurz und keuchend. Sie nahm Hut und Pelz ab und ließ sich müde in den Lehnstuhl neben dem Ofen nieder. Ihre Hände legte sie auf die Brust.

„Die Luft war so kalt," sagte sie zur Base, die mit besorgter Miene vor ihr stehn blieb. „Ich bin es nicht mehr gewöhnt."

Ein erneuter Hustenanfall nötigte sie, stille zu sein. „Und er geht ins Wirtshaus und läßt Sie allein daheim," knurrte die Alte.

Sie legte den Buben ins Bettchen und gab ihm einen Wurstel in die Hand. „Schön brav sein, Josefle, das Mutterl ist krank." Dann zog sie Stine die Stiefel aus und steckte ihr warme Schuhe an die Füße.

„Der Festtag kann noch so groß sein, für die Lumperei muß er herhalten," begann sie wieder. Sie sagte das mehr für sich wie zur jungen Frau.

„Ich kann es dem Christian so arg nicht übelnehmen," versetzte Stine. „Die Männer sind so. Andere halten auch Frühschoppen."

Die Base war eben im Begriff, in die Küche zu gehen. Sie hatte schon die Hand auf der Türklinke liegen. Bei Stines Worten kam sie noch einmal heran.

„Ja, aber alles zu seiner Zeit, Frau. Und alles muß einen Anfang haben und auch ein Ende. Wenn ein Frühschoppen eine Art haben soll, dann darf man nicht das Mittagessen darüber versäumen. Wenn er aber gar dauert bis zum andern Tag in der Frühe, dann ist das eine Lumperei, eine versoffene Mette. Solang Altenhammer steht, war das nicht Mode da, sonst wäre schon lang kein Stock mehr auf dem Gut. Dann wäre der Christian vielleicht in Reichmannsdorf der Flurer oder der Nachtwächter. Da könnte er dann über die Frühschoppen der alten Stocks nachdenken, anstatt Frühschoppen halten!"

Sie wischte mit ihrer Schürze aufgeregt am Ofenaufsatz herum, als ärgerte sie die dünne Staubschicht, die dort lag. Als Stine nichts erwiderte, ging sie hinaus in die Küche, um den Festbraten zu tranchieren.

Stine hörte, wie sie draußen mit den Mägden schimpfte. Sie ist doch recht grantig, die alte Base, dachte sie. So arg, wie sie es mit dem Christian macht, ist es doch nicht. Was ist denn dabei, wenn er das Mittagessen versäumt? Er ist ja doch auch in die Kirche gegangen.

Als aber das Gansviertel, das für den Christian warm gestellt war, beim Abendessen noch unberührt in der Röhre stand, wurde Stine nachdenklich und still. Und als nun gar die große Kastenuhr in der Stube die Mitternachtsstunde kündigte und sie noch immer lauschend und wartend im Bett saß, drückte sie den blonden Kopf tief in die Kissen und weinte sich in den Schlaf.

Am nächsten Tag mußte Lenz wieder zu Fuß in die Kirche nach Reichmannsdorf gehen. Ein anderer Schlitten und ein fremder Brauner stand vor der Türe des Gutshauses. Der Postbote aus Reichmannsdorf, der die Briefe und Zeitungen nach Altenhammer brachte, riß die Augen auf, als er den Doktorschlitten dastehen sah.

„Ist gewiß die Frau Stock wieder krank?" fragte er die Base in der Küche.

Die Base schenkte ihm sein Glas Schwarzbeerschnaps ein und, weil Weihnachten war, legte sie noch einige Zuckerplätzchen dazu.

„Nicht viel gerade", sagte sie dabei. „Der Herr hat sich seinen Fuß ein bißchen vertreten."

Die Küchenmagd räusperte sich, als wollte sie den Postboten auf etwas aufmerksam machen. Hinter dem Rücken der Alten gab sie ihm einen Wink, daß dies nicht wahr sei.

„Dann kann er wohl heute noch gar nicht in die Rose kommen?" fragte der Postbote lauernd.

Die Base schüttelte den Kopf. „Heute nicht und länger nicht! Das tut nichts. Man muß auch daheim bleiben können!"

Da legte er zwei Briefe, die in seiner Tasche ganz obenauf lagen und die Ueberschrift: „Eigenhändig zu übergehen" trugen, ganz zu unterst hin.

Die Küchenmagd nahm den Wassereimer und ging damit in den Hof hinaus. Auf den Postboten-Heiner hatte sie es schon lange abgesehen, denn er war ein Angestellter und noch unverheiratet. Die Nann aber hatte keinen Schatz und wollte gern einen. So einen mit einer blauen Kappe und einem silbernen Schild auf der Stirn, wie der Bezirksamtmann einen hatte, war den anderen vorzuziehen. Wenn sie den Postboten sah, klopfte ihr das Herz, weil sie dann immer an die Kartenschlägerin denken mußte, und an den Angestellten, der ihr vom Schicksal noch beschert werden sollte.

Als er zum Haus herauskam, stand sie schon wartend am Brunnen. „Wie nur ein Mensch so lügen kann", sagte sie. „Er hat ja gar keinen kranken Fuß, der Herr. Einen Rausch hat er gehabt, sonst nichts."

Dann schmiegte sie sich ganz nahe an Heiner, weil das, was sie ihm vertraute, kein anderer Mensch zu wissen brauchte. Haarklein erfuhr er, daß der Stock im Rausch vor der Haustür liegen geblieben war und erfroren wäre, wenn der Hofhund nicht durch sein Winseln den Lenz aufgeweckt hätte. Der sei dann aufgestanden und hätte den Herrn in die Stube getragen. Da sei er wohl aufgewacht, aber er hätte seitdem so fürchterliche Schmerzen im Bein, daß Lenz den Doktor holen mußte . . . .

*

Vor dem Bett des Hausherrn stand indessen der Doktor und fühlte den Puls.

„Im Bette liegen bleiben, Herr Stock. Bettwärme ist da am besten. Kein Bier trinken, nur ja kein Bier; Milch und Tee löschen auch den Durst.

Die helle Schadenfreude blitzte aus seinen kleinen Augen hinter der goldenen Brille hervor. Der Kranke ächzte. Das Bein riß und zuckte, daß er kaum das Deckbett darauf leiden konnte.

„Herr Doktor, das halte ich nicht aus, wenn das lange dauert," sagte er ingrimmig, mit dem gesunden Fuß das Deckbett zur Seite werfend.

Der Doktor stand eben am Tisch und schrieb ein Rezept. „Was halten Sie nicht aus, Herr Stock? Das Teetrinken?" Ganz harmlos klang die Frage. Stine sah aber doch, wie unter dem langen Bart die Lippen spöttisch zuckten.

„Das auch. Das Bettliegen aber gleich zuerst."

Der Doktor drehte den Bleistift zwischen den Fingern. „Stehen Sie auf, wenn Sie können oder wenn Sie glauben, vom Aufstehen wird es besser," sagte er mehr belustigt wie teilnehmend. Dann trat er an das Bett und klopfte seinem Patienten auf die Achsel: „Wegen dem Aushaltenkönnen machen Sie sich nur keine Sorge, Herr Stock; das lernt sich schon. Das Kranksein ist auch eine Schule. Da lernt sich so manches, wenn man einsieht, daß man nicht mit dem Kopf durch die Wand kann."

Er drehte sich um und sah Stine an. „Wie steht es denn mit Ihrer Gesundheit, Frau Stock?"

„Wenn das viele Husten nicht wäre, könnte ich zufrieden sein."

Er nickte: „Ja, das viele Husten," sagte er ernst und fuhr nachdenklich fort: „Es ist doch merkwürdig, wie selbstlos manche Frauen sind und wie geduldig sie Krankheiten zu tragen wissen. Brauchten oft selbst dringend Pflege und pflegen noch andere mit Geduld. Meine Frau war auch so. Ich habe es ihr gedankt. Andere opfern sich und bekommen als Dank nur Roheit und Kränkung. Das ist bitter! Leider gibt es solche Lümmel genug, die sich einbilden, die Frau sei nur zum Quälen da."

Er trat an das Bett und reichte dem Kranken die Hand. „Also, schön im Bett liegen bleiben und Tee trinken, Herr Stock, damit das Reißen nachläßt. Ich schaue mich schon wieder um."

Als der Doktorsschlitten wegfuhr, riß der Kranke das Deckbett mit einem Fluch zur Seite und versuchte aufzustehen. Aechzend sank er wieder in die Kissen zurück. Es ging nicht.

Stine kam in das Schlafzimmer zurück. Christian lag mit dem Gesicht der Wand zugekehrt wieder ruhig im Bett und ließ ihre teilnehmenden Fragen unbeantwortet.

So kam Neujahr heran. Mit dem Bein war es nun doch so weit, daß er wenigstens außer Bett sein konnte.

Wenn jetzt immer der Postbote kam, mußte er zu ihm ins Zimmer hinaufkommen.

War er dann oben fertig und hatte dem Herrn Stock all die Neuigkeiten aus Reichmannsdorf erzählt und dafür seinen Wein und seine Zigarren probiert, dann wartete sicher im Hof in einer Ecke die Nann mit einer Wurst oder einem Stück Dürrfleisch. Sie hatte bei der Kartenschlägerin erfahren, daß der Heiner wirklich und wahrhaftig der Angestellte sei, der ihr zukommt, und seitdem ging Heiner niemals mit leerer Tasche aus Altenhammer hinaus.

Aber wie gewöhnlich, wenn es wo gerade am schönsten geht, kommt das Schicksal und wirft einem Prügel unter die Beine. So ging es auch der Nann mit dem Heiner.

Fortsetzung folgt.

DER SPORT

Sport kennt keine Müdigkeit

Vielseitiges Programm am Wochenende

Mit der Monatswende vom Februar zum März richtet sich auch der Blick des Sportlers schon dem herannahenden Frühling zu, das den Turnern und Sportlern in absehbarer Zeit wieder die größere Betätigung im Freien gestatten wird. Das kommende Wochenende bringt für die Schiläufer noch einmal ein Großereignis in Gestalt der deutschen Meisterschaften im Abfahrts- und Torlauf, die an traditionsreicher Stätte in St. Anton entschieden werden. Auch die Veranstaltungen auf dem blanken Eise gehen ihrem Ende entgegen. Als größere Veranstaltung gibt es an diesem Wochenende im Reichsgebiet nur den Besuch des neuen alten Eishockeymeisters BSC in Düsseldorf, während in Amsterdam eine Großveranstaltung der HJ mit den Spitzenkräften der deutschen Eislaufjugend vor sich gehen soll.

Tonangebend im Terminkalender bleibt nach wie vor der Fußball, in dessen Punktespielen weitere Gauentscheidungen in Aussicht stehen. Dazu gesellt sich wiederum ein stattliches Rahmenprogramm mit dem Duisburger Gaukampf Niederrhein — Hamburg, dem Endspiel um Westfalens Gußstahlglocke in Soest zwischen Schalke 04 und KSG Bochum, dem Privatspiel Bayern München — 1. FC Nürnberg und dem Treffen Augsburg — Gauelf Schwaben. Auch im Handball und Hockey geht es jetzt in den meisten Gauen den Entscheidungen entgegen, nachdem durchweg die Gruppen- und Staffelsieger festgestellt sind. So wird im Niederrhein-Hockey im Spiel HC Uhlenhorst — Etuf Essen der zweite Gruppensieger der Männer ermittelt. Im Handball ist neben den Punktekämpfen das 8. Hallenturnier in Gütersloh mit bester westfälischer Besetzung zu nennen. Aus dem Lager der Turner interessieren die Gebietsmeisterschaften der HJ von Westfalen-Süd in Lüdenscheid, während vom Schwimmsport das Westfalen-Schwimmfest in Arnsberg herauszugreifen ist.

Im Boxen und in der Schwerathletik stehen die Hitlerjungen in diesen Wochen in den schweren Gruppenkämpfen um die Teilnahmeberechtigung an den deutschen Jugendmeisterschaften. Beim Boxturnier in Metz treffen die Jungen von Köln-Aachen auf Moselland, Baden und Westmark, während in Flensburg die Jungen von Westfalen-Süd gegen Nordmark, Hamburg und Nordmark anzutreten haben. Im Ringen gibt es einen Städtekampf Stuttgart — Frankfurt a. M. und ein Ländertreffen Finnland — Schweden, während bei den Faustkämpfern noch Osnabrücks Besuch in Recklinghausen sowie eine Wehrmachtsveranstaltung in Gent (mit Europameister Karel Sys) und Schwedens Titelkämpfe in Stockholm zu verzeichnen sind. Der Radsport kommt mit einer Doppelveranstaltung in der Westfalenhalle zu Wort, wo Steher- und ein 100-km-Mannschaftsrennen international besetzt sind. Im Fechten ragen die Städtekämpfe Preßburg — Wien (Männer und Frauen), Magdeburg—Leipzig—Berlin (Frauen) und Osthannovers Gaumeisterschaften heraus, während es im Tischtennis neben den Niederrhein-Bereichsmeisterschaften in Grevenbroich mit der Paarung Wien — Preßburg gleichfalls ein internationales Ereignis gibt.

VfL Altenbögge erwartet Borussia Dortmund

Außer der Endrunde um den Kriegs-Erinnerungspreis von Westfalen kommen noch zwei Meisterschaftsspiele zum Austrag, die beide von Bedeutung sind. Der vorjährige „Vizemeister" VfL Altenbögge empfängt zu Hause den diesjährigen „Herbstmeister" Borussia Dortmund zum fälligen Rückspiel. In der Kampfbahn Rote Erde trennten sich Ende des Jahres die Mannschaften 1:1. Da beide Vereine noch Anspruch auf den zweiten Platz hinter Schalke 04 erheben, darf man auf den Ausgang des Spiels recht gespannt sein. Die Kriegsspielgemeinschaft Bielefeld muß noch gegen VfB Alemannia/Merkur Dortmund das Punktespiel aus der ersten Serie nachholen. Für den Abstieg ist dieser Kampf von allergrößter Bedeutung, da beide Mannschaften zur Zeit den Schluß in der Tabelle bilden. Auch in diesem Treffen wird es heiß hergehen; die Chancen sind verteilt.

Gußstahlglocke für Schalke 04?

KSG Bochum ist in Soest Endspielgegner

Zum zweiten Male wird am Sonntag im NSRL-Gau Westfalen-Lippe das Finale um den Ehrenpreis des Gaues, die gestiftete „Gußstahlglocke", ausgetragen. Diese Fußballspiele um den Kriegs-Erinnerungspreis wurden im Lande der Roten Erde im Jahre 1941 eingeführt, und sollen über die Kriegsdauer fortgesetzt werden. Besitzer der „Gußstahlglocke" ist zur Zeit der FC Schalke 04. Das erste Endspiel gewann am 26. April 1942 der Westfalenmeister in Minden mit 1:0 gegen Union Herford, und muß nun den Pokal auf der Spielwiese in Soest gegen die neue Kriegsspielgemeinschaft (BiG 48/Preußen) verteidigen. Nach den Leistungen der letzten Zeit gemessen, müßten die Königsblauen vom Schalker Markt auch dieses Endspiel gegen Bochum klar gewinnen, so daß die Trophäe für ein weiteres Jahr bei „Mutter Thiemeyer" am Schalker Markt ihren Platz haben dürfte.

Die Rundenspiele nahmen auch in dieser Spielzeit einen spannenden Verlauf. Zum Schluß hatten sich der Titelverteidiger FC Schalke 04, VfL Altenbögge und VfL Bochum 48 für die Schlußtreffen durchgesetzt. Bei der Auslosung hatte der VfL Bochum 48 großes Glück und kam durch Freilos ins Finale. Im Hammer Stadion bestritten die Vorschlußrunde Schalke 04 und VfL Altenbögge. Heiß wurde um Sieg und Niederlage gestritten, aber zum Schluß behaupteten sich die Schalker mit 3:2 und zogen ins Endspiel ein.

Den Kampf um den Kriegs-Erinnerungspreis werden die Endspielgegner sehr wahrscheinlich mit folgenden Einheiten bestreiten:

FC Schalke 04: Flotho; Dargatschewski, Berg 2; Kanthak, Tibulski, Schweißfurht; Kalwitzki, Szepan, Winkler, Kuzorra und Klodt 2.

KSG Bochum: Lalarski; Schneider 2; Trawny; Müller, Andreas, Graefedick; Ananias, Kalinka, Schneider 1, Schlieds und Sandkühler.

Zweiter Titelgewinn des LSV Hamburg!

Nach der Fußballmannschaft wollen nun auch die Hockeyspieler des LSV Hamburg Meister des Sportgaues Hamburg werden. Der Titel ist den Soldaten sicher, wenn sie am 5. März den Meister Uhlenhorster HC schlagen. Siegt Uhlenhorst, so wird ein besonderes Entscheidungsspiel mit dem LSV notwendig. In Schleswig-Holstein ist die Meisterschaft bereits zu Gunsten des Flensburger HC entschieden.

Westfalen-Meisterschaft im Handball

Die Meisterschaftsspiele zur westfälischen Handball-Meisterschaft gehen dem Ende entgegen. Der Gauobmann für Spielreihen hat bereits die beiden Endspiele um die Westfalenmeisterschaft 1943/44 angesetzt, so daß Ende des Monats auch der Meister im Handball dem Reichsfachamt gemeldet werden kann. Das erste Endspiel findet am 12. März zwischen dem Staffel-Sieger von Süd, SGOP Recklinghausen und dem Nordmeister, sehr wahrscheinlich LSV Gütersloh, statt. Das Rückspiel ist für den 26. März angesetzt worden. Ist ein drittes Entscheidungsspiel notwendig, so kommt dieses auf neutralem Platz am 2. April zur Durchführung.

Termingemäß sieht das Meisterschaftsprogramm für kommenden Sonntag folgende Spiele vor: Staffel Süd: TC Wanne — Sportring 33 Gevelsberg, ATV Dorstfeld — Eintracht Dortmund, Rh. Recklinghausen — Rh. Witten und SGOP Recklinghausen — LSV Menden. Staffel Nord: WSG Bielefeld — LSV Detmold.

Westfalenringer in Wilhelmshaven

Nach den Boxern machen nun auch die westfälischen Ringer einen Abstecher zur Wasserkante. Die Kriegsmarine Wilhelmshaven richtet hier einen Gauvergleichskampf im Ringen zwischen den Vertretungen von Weser-Ems und Westfalen aus. Westfalen entsendet vom Bantam- bis Schwergewicht folgende Staffel: Herbert (Witten 07), Weikart (Hörde 04), Glod (KSV Hohenlimburg), Verbandt (Hörde 04), Büngener (Hörde 04), Peuster (Arminius Marten) und Höhmann (Witten 07).

Die Gaustaffel von Weser-Ems stützt sich in erster Linie auf die besten westfälischen Ringer, die als Matrosen für Wilhelmshaven starten. Es sind dies u. a. die Meisterringer Block, Hertling und Gocke sowie Laudien.

Glückt Niederrhein die Revanche?

Hamburg mit acht LSV.ern in Duisburg

Der Niederrhein-Fußball hat einen großen Tag. Dem vor vier Wochen in Hamburg ausgetragenen Freundschaftstreffen der Auswahlmannschaften von Hamburg und Niederrhein folgt nun an diesem Sonntag im Duisburger Wedau-Stadion bereits das Rückspiel, womit den Fußballfreunden an Rhein und Ruhr wieder ein fußballsportliches Ereignis größerer Bedeutung bevorsteht.

Der Hamburger Fußballsport spielt seit dem Aufstieg des LSV zur deutschen Spitzenklasse wieder eine führende Rolle und stellt für jeden deutschen Sportgau einen Gegner dar, der so leicht nicht zu bezwingen ist. Das haben vor vier Wochen an der Alster auch die Niederrheinspieler bei ihrer 1:4-Niederlage erfahren. Daß die vom Niederrhein aber ihren alten Ruf besonderer Einsatz- und Kampffreudigkeit zu wahren wissen, haben sie trotz der glatten Niederlage in Hamburg bewiesen. Für Duisburg hoffen die Verantwortlichen eine stärkere Niederrhein-Vertretung zusammenzubringen. Doch kann auch diesmal erst die Bereichsauswahl an Ort und Stelle zusammengestellt werden. Der Kreis der eingeladenen Spieler ist noch etwas weitergezogen worden, er umfaßt nun folgende bewährte Kräfte: Köster für das Tor, Kusche, Meining, Fleck, Driesen, Leonardt, Wessel und Wasko als Verteidiger, Nowack, Pflaum, Kreienberg, Wessel, Wasko und Buttler als Läufer, Dokter, Leisch, Hetzel, Rosenbauer, Gawliczek, Bertz, Arens und Freibeuter als Stürmer.

Die Hamburger Gau-Auswahl hat durch die Einstellung von Paul Janes noch eine Bereicherung erfahren. Die Mannschaft wird mit Fürriffen; Janes, Miller; Lipke, Seeler, Gebhardt; Zahn, Döller, Gornick, Heinrich und Lotz antreten. Daß diese Elf, in der der LSV Hamburg mit nicht weniger als acht Spielern vertreten ist, eine geschlossene Einheit darstellen wird, ist jedem Fußballfreund klar. Der Vorteil der heimischen Umgebung und der Rückhalt bei den Zuschauern werden der Niederrhein-Elf hoffentlich soviel Impulse vermitteln, daß sie ohne Hemmungen an ihre Aufgabe herangeht und ihrem Ruf als letztem Reichsbund-Pokalsieger auch unter den erschwerten Zeitverhältnissen gerecht werden kann.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben:

an — as — be — bir — bir — blind — brück — bub — ca — darm — de — der — e — el — elb — er — fund — ge — ge — gu — häu — he — ho — ho — la — län — laub — li — lis — lu — lu — lungs — na — neu — no — os — pa — rich — sand — ser — sel — si — sor — stein — tann — ur — ves — ze —

sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen die vier großen „B" der deutschen Musik ergeben (ck = 1 Buchstabe). Die Wörter bedeuten:

1. Teufel, 2. Jurist, 3. römischer Kaiser, 4. Ackerfenf, 5. Wurmfortsatz, 6. griech. Landschaft, 7. Ausruhzeit, 8. Oper von Richard Wagner, 9. Hauptstadt von Hawaii, 10. Stadt in Hannover, 11. römischer Kaiser, 12. deutsches Gebirge, 13. Hunderasse.

*

Auflösung zum Kreuzworträtsel: Waagrecht 1. Taebris, 5. Dill, 6. Idar, 8. Nota, 10. Aloe, 12. Emu, 13. Pol, 15. Amt, 16. Skelett, 19. Krawall, 22. Ina, 24. Lat, 25. Oer, 27. Tara, 29. Mine, 30. Bari, 31. Harz, 32. Tabelle. — Senkrecht: 1. Titus, 2. Ala, 3. Ida, 4. Salat, 5. Dom, 7. Rom, 8. Neuzeit, 9. Sol, 11. Etagere, 13. Pedal, 14. Legat, 17. Kar, 18. Tal, 19. Karat, 20. Wal, 21. Loire, 23. Nab, 26. Enz, 28. Ara, 29. Mal.

Auflösung zu: Aus zwei mach eins: 1. Mur — Illo = Murillo; 2. Tra—Versen = Traversen.

Merkwürdige Zeitrechnung

Der Heidelberger Mediziner Franz Naegele erteilt eines Tages den Besuch zweier ausländischer Kollegen, als gerade eine aus dem Odenwald stammende Dienstmagd in den Klinik-Hörsaal gebracht wurde.

„Wann sind Sie geboren?", fragte Naegele.

„Uff de Daach, wu der Hölzerlips keppt worren is" (auf den Tag, wo der Hölzerlips geköpft worden ist). Es war dies, wie man später unter einigen Schwierigkeiten feststellte, ein Räuber aus dem Odenwald, der vor zwanzig Jahren in Heidelberg hingerichtet worden war. „Wann sind Sie eigentlich aus dem Odenwald nach Heidelberg gekommen?", fragte Naegele etwas sauer weiter. „Acht Daach später als wie der Schuckebimbes ufgeknippt worren is". Es war dies ein weithekannter rheinischer Dieb, der vor zwei Jahren aufgeknüpft worden war. „Nun, Sie Gans", fragte Naegele nun nervös, „Sie wird hoffentlich wenigstens das Datum angeben können, wann es mit Ihrer Krankheit angefangen hat?" „Uff selbigen Daach, wu de Beckelsachs keppt worren is". Das war eine Mörderin aus dem Odenwald, die vor ungefähr sechs Wochen hingerichtet worden war.

Da hatte Naegele genug und ging schweigend zur Diagnose über. Die Studenten lachten erheblich, und die Ausländer, die kein Wort verstanden hatten, wunderten sich sehr über die vernünftige Klinik.

Wir hören im Rundfunk:

Sonnabend. Reichsprogramm: 8.00 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Wolfgang Amadeus Mozart, ein Lebensbild. 9.05 bis 9.30 Uhr: Wir singen vor — und ihr macht mit, Rundfunkspielschar Prag, Singeleiter Willi Träder. 11.30 bis 12.00 Uhr: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen). 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00 Uhr Allerlei von zwei bis drei. 15.00 bis 15.30 Uhr: Musikalische Kurzweil. 15.30 bis 16.00 Uhr: Frontberichte. 16.00 bis 17.00 Uhr: „Musik, die das Herz erfreut", aus Operette und zeitgenössischer Unterhaltung. 17.15 bis 18.00 Uhr: Heitere Kleinigkeiten. 18.00 bis 18.30 Uhr: Volkstümliche Melodienfolge mit dem Breslauer Rundfunkorchester, Leitung E. T. Tovitz, einer Bläsergruppe, dem Försterterzio und einem Chor (Förster). 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15 bis 22.00 Uhr: „Melodien in Dur und Moll" mit bekannten Kapellen und beliebten Solisten. 22.15 bis 24.00 Uhr: Tänzerische Weisen zum Wochenende. Deutschlandsender: 17.15 bis 18.00 Uhr: Werke von Haydn und Mozart. 18.00 bis 18.30 Uhr: Solistensendung „Auch kleine Dinge können uns entzücken". 19.00 bis 19.15 Uhr: Marianne Granz: Frauen in Forschungsstätten. 20.15 bis 22.00 Uhr: Beschwingte Musik aus Oper und Konzert.

Sonntag. Reichsprogramm: Herbert Wilhelmi spielt Orgelwerke von Böhm, Corelli-Walther und Bach. 8.30 bis 9.00 Uhr: Lieder und Tänze aus deutschen Gauen. 9.00 bis 10.00 Uhr: „Unser Schatzkästlein". 10.10 bis 11.00 Uhr „Vor deinem Fenster", bekannte Ständchen. 11.05 bis 11.30 Uhr: Chor- und Spielmusik aus alter und neuer Zeit von der Rundfunkspielschar Berlin, Leitung Willi Träder. 11.30 bis 12.30 Uhr: Heitere Melodienfolge. 12.40 bis 14.00 Uhr: Das deutsche Volkskonzert. 14.15 bis 15.00 Uhr: „Bunte Rhythmen" von der Kapelle Erich Börschel. 15.00 bis 15.30 Uhr: Friedrich Domin erzählt ein altdeutsches Volksmärchen. 15.30 bis 16.00 Uhr: Solistenmusik. 16.00 bis 18.00 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. 18.00 bis 19.00 Uhr: „Unsterbliche Musik deutscher Meister", Schubert: Unvollendete, Lied- und Kammermusik. Ausführende: Die Wiener Philharmoniker unter Leitung von Karl Böhm, das Streichquartett, Michael Raucheisen und Hans Hotter. 19.00 bis 20.00 Uhr: Der Zeitspiegel am Sonntag. 20.15 bis 22.00 Uhr: „Vorhang auf!" Unterhaltung mit zahlreichen Solisten und Orchestern. Deutschlandsender: 9.00 bis 10.00 Uhr: Unterhaltsame Klänge. 10.10 bis 11 Uhr: Vom großen Vaterland: „Deutsche Märchen in schwerer Zeit", eine Sendung von Martin Borrmann. 11.40 bis 12.30 Uhr Beliebte Konzertmusik: Schubert, Beethoven, Gluck, Mozart und andere. 15.30 bis 18.00 Uhr: „Tiefland", Oper von d'Albert, Leitung Robert Heger. 20.15 bis 21.00 Uhr: Meisterwerke deutscher Kammermusik von Beethoven, Weber; Elly Ney und die Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker. 21.00 bis 22.00 Uhr: Abendkonzert des großen Hamburger Rundfunkorchesters unter Leitung von Richard Richter mit dem Chor der hamburgischen Staatsoper.

Evangelischer Kirchendienst

Sonntag, den 5. März 1944.

Herne: Hauptkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Steil; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl, Pfarrer Steil; 11 Uhr Taufen; 11.20 Uhr Kindergottesdienst; Freitag, 17.30 Uhr Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Waldschule Konstantin: 10 Uhr Gottesdienst, Diakon Tripp; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kapelle Horsthausen: 10 Uhr Gottesdienst, Diakon Kunstmann; 11.20 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherhaus: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kill; 11.20 Uhr Kindergottesdienst.

Amtswoche und Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Kill, Mont-Cenis-Straße 5.

Evang. Freikirche, Manteuffelstraße: 10 Uhr Gottesdienst, 16 Uhr Gottesdienst, Prediger Reploeg.

Baukau: Sonntag (Reminiszere) 10 Uhr Gottesdienst, Stadtmissionar Benecke aus Herne; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen, Freitag 18 Uhr dritter Passionsgottesdienst, anschl. Beichte und Abendmahl.

Sodingen: 8 Uhr Frühgottesdienst in der Schadeburg, Pfarrer Barner; 9.45 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl Pfarer Barner; 11 Uhr Taufen; 11.20 Uhr Kindergottesdienst; Donnerstag, 17.30 Uhr Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Holsterhausen: 10 Uhr Gotteesdienst Pfr. Steil; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen, Mittwoch 17 Uhr Passionsandacht.

Neuapostolische Gemeinde: 9—17 Uhr.

Versicherungen aller Art
Kraftfahrzeug - Transport - (See - Fluß - Land) Reisegepäck - Garderobe - Feuer - Wasserleitung Sturm - Einbruch - Glas - Haushalt - Haftpflicht - Unfall - Leben - Montage - Maschinen - Bauwesen - Betriebsunterbrechung
Sachgemäße Bearbeitung
Heinrich Geck
General-Vertreter der „Agrippina" Vers. A.-G.
Bahnhofstraße 43. Ruf 52364.

Feldpost Schachteln und Versandkartons in verschiedenen Größen
H. Richter
Eisen- u. Haushaltungswaren
Herne, Bahnhofstraße 117

Rasierklingen Rasiermesser
werden geschliffen in der
Schleiferei **Fehlenberg**
Solinger Stahlwaren
Herne, Bahnhofstraße 19

Wer fertigt einige Kisten aus vorhandenen Brettern an?
Herne, Wiescherstraße 85, Büro.

Ihr alter **Damenhut**
wird nach den modernsten Formen umgearbeitet und gereinigt.
Hutfabrik
Jul. Hellmann
Herne
Herm.-Göring-Straße 12.

FOLKWANG-MEISTERSCHULE DER STADT ESSEN
GRAFIK
RAUMKUNST
MALEREI
BÜHNENBILD
BEGINN: 15. MÄRZ
UNTERRICHTSORT XANTEN-RH.
ANMELDUNG: ESSEN RATHAUS RÜTTENSCHEID

PELZ
Umarbeitungen u. Neuanfertigungen
sauber und gut
Hinkefent
Bahnhofstr. 113

Neue Schuhe drücken!
Werden nach dem Fuß geformt
Eigenes System!
Zita's Lederwaren-Geschäft
Bahnhofstraße Ecke Friedrichstraße

Denke an Eisernes Sparen!



HOCHWERTIGE NÄHRMITTEL
PHARM. PRÄPARATE


Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltenden Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird.
DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
WIEN


Kohle kriegsgerecht verwenden
heißt: Keine Energie verschwenden. Kriegswichtige Arbeitsplätze brauchen gutes Licht. Im Zivilbereich begnügen wir uns deshalb einsichtsvoll mit weniger OSRAM-Lampen
OSRAM
Viel Licht für wenig Strom!

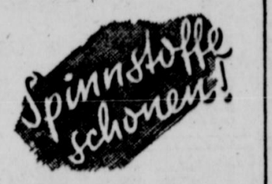
Wir kaufen
laufend aus Privathand
Bücher
der Unterhaltung des allgemeinverständl. Wissens Romane Reiseerzählungen auch broschiert.
Leihbücherei H. Schwertner
Herne i. W. Bahnhofstraße 15.

Phebrocon Serol
gegen
Fuss-Flechte
Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen.
Erhältlich in Apotheken
Merz & Co. Frankfurt am Main

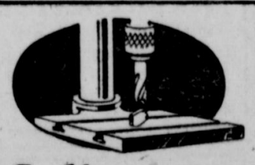
Futtertröge für Kaninchen
eingetroffen
H. Richter
Eisen- und Haushaltungswaren
Herne, Bahnhofstr. 117. Ruf 507 78

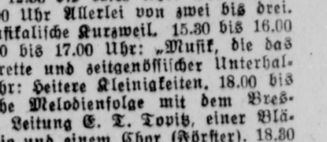
Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr!


WERDE KRAFTFAHRER
bei den Transporteinheiten Speer
Kostenlose Ausbildung
Vorbildliche Betreuung
Meldung bei allen Arbeitsämtern
Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion Chef der Transporteinheiten


Spinnstoffe schonen!
Auch Schreibbandgewebe sind Spinnstoffe. Achte darauf, daß Deine Schreibmaschine in Ordnung ist, damit die Pelikan-Schreibbänder nicht zerschlagen werden.
GÜNTHER WAGNER

Stottern
Auskunft über Beseitigung von ehemaligem Stotterer kostenlos. Beseitigung der Sprechangst durch natürliche Methode. Systematischer Neuaufbau der Sprache. 40jährige Praxis.
Institut Barnecke, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 93.


Ein Bohrer hin,
wertvolles Rohmaterial vergeudet! Bei einiger Aufmerksamkeit hätte dieser „Unfall" vermieden werden können. Noch wichtiger sind Unfälle, die uns selbst dabei zustoßen könnten. Selbst eine „kleine Verletzung" kann eitern, Schmerzen verursachen und zu ihrer Behandlung kostbare Zeit in Anspruch nehmen. Darum auch kleine Wunden schützen mit einem Stück
TraumaPlast


Ein eigenes Haus
jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten!
Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber W von Deutschlands größter Bausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Wünschen Sie Neigungsehe mit oder ohne Ber mögen? Wir senden Ihnen unverbindl diskret bei Einsendung von 1 RM als Arbeits Probe zahlreiche Vorschläge und ca 100 Bil der oder ca 250 Bilder gea 2 RM 8 Tage zur Ansicht
EOS-Briefbund Bremen Postfach 791

Ankauf
Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht.
Franz Hücker, Herne, Wiesenstraße 24.

Harmonium zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. K 84 a. d. H. Ztg.

Gut erhalten. (1½schläfrige) Bettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Herner Zeitung

Gut erhaltener Herd und Bettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht.
Balschus, Herne, Cranger Str. 39.

Vermeiden Sie es
Anzeigen telefonisch zu bestellen; in besonderen Ausnahmefällen nimmt die Geschäftsstelle der Herner Zeitung" telefonische Anzeigenbestellungen an, allerdings ohne Verantwortung

Sparsam
im Gebrauch und in wenigen Minuten zu bereiten: die gedeihliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn:
Pauly's Nährspeise

Familien-Nachrichten

Reiner, Alfred! 26. 2. 1944. Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an: **Erna Sturm**, geb. Kontak, **Hugo Sturm**, z. Z. im Felde, Herne, Bochumer Str. 75, z. Z. Deutsch-Krone, Städt. Krankenhaus, Privat.

Als **Verlobte** grüßen: **Luise Schneider**, Herne, Schulstraße 17, z. Z. Frankreich, **Jakob Sommer**, Wachtmeister in einer Flakbatterie, z. Z. im Felde, im März 1944.

Ihre **Vermählung** geben bekannt: Obergefr. **Hermann Koch**, z. Z. Urlaub, **Irmgard Koch**, geb. Kappenberg, Herne, Ochsenkamp 7, 4. März 1944.

Ihre **Vermählung** geben bekannt: **Hugo von der Heydt**, Uffz. in einem Grenz.-Regt., z. Z. Urlaub, **Hildegard von der Heydt**, geb. Schmidt, Herne, Hofstraße 6, 4. März 1944.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Silberhochzeit** sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Johann Merkler und Frau**, Anna geb. Knaak. Herne, Ludwigstraße 38.

Gott forderte von mir ein großes Opfer. In der Vorfreude auf ein baldiges Wiedersehen erhielt ich die erschütternde Nachricht, daß mein lieber guter, stets um mich besorgter Junge, mein lieber unvergeßlicher Zwillingsbruder, mein lieber Schwager, unser treuer Neffe und Vetter

Oberfeldwebel

Hans Niggemann

Kompanieführer in einem Panzer-Gren.-Regt., Träger der Eisernen Kreuze 1. u. 2. Klasse, des Panzerkampfabzeichens, Verwundetenabzeichens u. a. m.

im Alter von 28 Jahren den Heldentod, wie sein Vater im Weltkrieg, für sein geliebtes Vaterland und seinen Führer im Osten erlitten hat.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Wwe. Josefine Niggemann Oberfeldw. **Jos. Niggemann**, im Osten, z. Z. Urlaub **und Frau sowie die übrigen Anverwandten**

Herne (Bahnhofstr. 12), Kl. Königsdorf, Düsseldorf, Rheinhausen, Pinsebeck i. W., im März 1944.

Die Exequien sind am Dienstag, 7. März 1944, um 8 (10 Uhr) in der St. Bonifatius-Kirche, wozu alle Bekannten herzlichst eingeladen werden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, treusorgender Gatte, mein lieber Papi, unser einziger Sohn, mein lieber Schwiegersohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

SS-Unterscharführer u. SS-Werkmeister in einer Pol.-Div.

Rudi Schröder

im blühenden Alter von 23 Jahren am 16. Februar 1944 einer schweren Krankheit, die er sich auf dem Balkan zugezogen hatte, erlegen ist.

In stiller Trauer:

Irmgard Schröder, geb. Dietzel **und Töchterchen / Familie Paul Schröder / Wwe. Auguste Dietzel und sonstige Anverwandten**

Herne (Berninghausstr. 46, Düngelstr. 62), Serbien, im März 1944.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 6. März 1944, um 15.00 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes, Wiescherstraße, aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Heute nacht ½2 Uhr ging nach längerem Leiden unsere nimmermüde Mutter, treusorgende Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Klara Preuß
geb. Münning

im Alter von 73 Jahren für immer von uns.

Im Namen aller Angehörigen:

Karl Wenzel und Frau, Elli geb. Preuß

Herne (Düngelstr. 67), Bochum, Berlin, den 3. März 1944.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 6. März, 15 Uhr, von der Friedhofshalle Wiescherstraße aus statt.

DANKSAGUNGEN

Für die innige Anteilnahme beim Heldentode meines lieben Sohnes Josef Vogt sage ich allen meinen herzlichsten Dank. **Josef Vogt.** Herne (Querstraße 28), im März 1944.

Statt Karten! Allen, die uns in unserem schweren Leid beim Heimgange unserer lieben Tochter Erika ihre Anteilnahme bekundeten, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. **Franz Kozlowski und Frau.** Herne (Altenhöfener Str. 128), im März 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Frau Anna Kochanski und Kinder.** Herne, im Februar 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. **Heins Kuhn und Sohn. Herne,** Bahnhofstraße 53, im März 1944.

Das sichere Heim



der Zukunft ist das Einzelhaus im Garten. Auch Sie können es erlangen durch Bausparvertrag der „Leonberger". Sparen im Kriege bedeutet bevorzugtes Bauen nach dem Siege. Fordern Sie Druckschrift B 7 u. Aufklärung von Leonberger Bausparkasse AG., Leonberg/Stuttg. (Deutschlands zweitgrößte private Bausparkasse).



Nahrungsmittel weise einteilen!

Gerade jetzt, wo wir nicht im Überfluß schwelgen können, muß alles vollwertig verbraucht werden. Auch zugeteilte Eier sollten nur dann Verwendung finden, wenn es unbedingt nötig ist. Manches Ei in

Garantol

eingelegt, erfüllt zur rechten Zeit einen noch besseren Zweck! In GARANTOL halten sich Eier 1 Jahr lang!



Während „sie" im Postdienst hilft,

gehen die Haushaltpflichten weiter. Auch das Waschen gehört dazu. In ihrer Abwesenheit weicht vor dem Waschtag die Wäsche in Henko. Nach dem Einweichen wird sie gut durchgestampft. Dabei geht ohne Reib- und Bürstarbeit viel mehr Schmutz heraus. Längeres Einweichen mit Henko hilft Arbeit und Waschpulver sparen. Man braucht zugleich weniger Kohle. Alle diese Vorteile hat man durch richtige Ausnutzung von Henko!

Pudding strecken?

Nicht leicht möglich. Sorgt man aber dafür, daß Kinder ihren „Mändelchen"-Pudding nicht verschlingen, so lehrt man sie früh die große Kunst der Erwachsenen: bedächtig genießen!

POLAK's Mändelchen-PUDDING

wohlschmeckend, nahrhaft, bekömmlich

Frau ROMBA
Duisburg

Merkatorstraße 114/I. Ruf 256 10

die langjährige erfolgreiche **Ehevermittlung** aller Kreise

Kinobesitzerin, 57 Jahre, ledig, bietet Einheirat

Kaufmann, 56 Jahre, 3 eigene große Betriebe

Unverbindl. persönliche Beratung täglich, auch Sonntags, v. 10—6 Uhr, Montags geschlossen.

IN DIE HAUSAPOTHEKE

gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.

Wenn jeder

ROCHE ARZNEIMITTEL

nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.



Runderneuern, Vulkanisieren
Stiebling
Herne
Kaiser-Wilhelm-Str. 15-17

1 Jahr KdF-Theater

Herne, Bahnhofstr. 1d — Vom 1.—15. März 1944

Ein Programm, wie es sein soll!

1. 3 Ben Ambark . . . Steptanz-Kombination
2. Original 2 Groß . . . Luft-Sensation
3. Cecilette Lukow . . . Solotänzerin
4. Bert Friemel . . . Reck-Akt
5. Anna v. Schickl.-Ohla Die Sängerin m. d. 4 Stimmen
6. Trio Dalleros . . . Wurf-Sensation
7. Chy Bao Huy . . . Erstkl. Antipodenarbeit
8. 5 Hawai'n (Maraccos) Gesang- und Musikalschau
9. Ursel und Silvia Eitner Drahtseil-Akt
10. Cecilette Lukow . . . Solotänz. — Kapelle Tytgat

Täglich 17.00 Uhr. Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags 14.30 u. 17 Uhr

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NSG „KRAFT DURCH FREUDE" Herne—Castrop-Rauxel

TRABER-ZENTRALE DES WESTENS GELSENKIRCHEN

In der Traberzentrale des Westens, Gelsenkirchen, finden auch am kommenden **SONNTAG,** dem 5. März 1944, wiederum die volkstümlichen u. interessanten **Trabrennen** statt. Sie erreichen vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen die Trabrennbahn mit der Linie 17

Beginn der Rennen um **1 Uhr**

Die tägliche frische Röstung macht's!

Niehages

Kaffee-Ersatz-Mischung

kräftiger, aromatischer, wirklich kaffeeähnlicher Geschmack

jetzt noch **feiner** als bisher!

250 Gramm 23 Rpfg.

IFÜREL

INHABER
DIPL.-ING ALBERT SCHLENKHOFF

Elektrotechnische Industrie-Montagen und Apparatebau

HERNE i. W.

Voranzeige!

Für die kommende Oster-Sonderzuteilung werden wir folgende Spirituosen zum Verkauf bringen:

Bachmann-Likör
Bachmann-Doppelkümmel
Bachmann-Doppelwacholder
Eversbusch-Doppelwacholder
Eickelberg-Doppelkorn
Eickelberg-Maiperle 38 %
Eickelberg-Doppelwacholder
Rum-Verschnitt 38 %
Weinbrand-Verschnitt 38 %
Apfelsaft und Traubensaft

Drogerie Lesener, Herne, Bahnhofstr. 9 c
Drogerie Lesener, Sodingen (am Amtshaus)

Erich Tobias Fabrikstraße 13 Fernsprecher 502 22

Spedition, Fracht, Möbeltransporte, Lagerung, Verpackung

Stadt Herne. Amtliche Bekanntmachungen

Käseverteilung in der 60. Zuteilungsperiode

In der 60. Zuteilungsperiode bleibt die Käseversorgung gegenüber der 59. Zuteilungsperiode unverändert. Es gelangen daher an die Verbraucher zur Ausgabe: Auf Käseabschnitt 1 und 2 aller Reichsfettkarten sowie auf Käseabschnitt 1. und 3. Woche der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter je 62,5 g Käse oder 94 g Sauermilchkäse je nach Vorratslage und Auslieferungsnotwendigkeit. Den Kleinverteilern werden auf Grund der zur Abrechnung vorgelegten Käsebestellscheine nur Bezugscheine über Käse ausgestellt.

Herne, den 3. März 1944.

Der Oberbürgermeister: i. V. gez. Meyerhoff.

Verteilung von Bienenhonig

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Landesernährungsamtes Abt. B vom 25. 2. 1944 wird angeordnet, daß an werdende und stillende Mütter der Bienenhonig von 0,500 kg auf Grund des Abschnitts 5 des Bezugsausweises für Obst für werdende und stillende Mütter auszugeben ist. Der Abschnitt ist bei der Belieferung von den Kleinverteilern abzutrennen und demnächst mit dem Ernährungsamt abzurechnen. Die zur Ausgabe von Bienenhonig zugelassenen Kleinverteiler haben im Schaufenster ihres Lokals einen entsprechenden Aushang anzubringen.

Herne, den 3. März 1944.

Der Oberbürgermeister: i. V. gez. Meyerhoff.

Im Monat März 1944 werden an allen Ausgabestellen Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoff- und Lederwaren von Volksgenossen mit den Anfangsbuchstaben A—L entgegengenommen. Es wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß eine Abfertigung außerhalb der Buchstabenfolge — ausgenommen Sterbefälle und Fliegerschäden — unmöglich ist.

Die Entgegennahme der Anträge erfolgt in der Zeit von 8—12 Uhr und von 15—17 Uhr, und zwar am

Montag, den 6. März 1944, Buchstabe A,
Dienstag, den 7. März 1944, Buchstabe Ba—Be,
Mittwoch, den 8. März 1944, Buchstabe Bf—Bn,
Donnerstag, den 9. März 1944, Buchstabe Bo—Bz,
Freitag, den 10. März 1944, Buchstabe C, D,
Montag, den 13. März 1944, Buchstabe E,
Dienstag, den 14. März 1944, Buchstabe F
Mittwoch, den 15. März 1944, Buchstabe Ga—Gi,
Donnerstag, den 16. März 1944, Buchstabe Gk—Gs,
Freitag, den 17. März 1944, Buchstabe Ha—Hi,
Montag, den 20. März 1944, Buchstabe Hk—Hs,
Dienstag, den 21. März 1944, Buchstabe I, J,
Mittwoch, den 22. März 1944, Buchstabe Ka—Ke,
Donnerstag, den 23. März 1944, Buchstabe Kf—Ko
Freitag, den 24. März 1944 Buchstabe Kp—Ks,
Montag, den 27. März 1944, Buchstabe Kt—Kz,
Dienstag den 28. März 1944, Buchstabe L.

Herne, den 1. März 1944.

Der Oberbürgermeister: i. V. ges. Meyerhoff.

GLORIA Theater

Eine ganz große Sache!

Wir tanzen um die Welt

Mit Carola Höhn / Lucie Höflich / Charlotte Thiele / Irene v. Meyendorf / Ruth Eweler / Charlott Daudert / Edith Oss / Edith Meinhard / Hilde Hofer / Harald Paulsen / Karl Raddatz / Herbert Hübner

Ein Film der schönen Mädchen und rassigen Frauen

Jugendliche zugelassen! Jugendl. unter 14 Jahren werden **nur** in der **1. Vorstellung zugelassen.**

Kulturfilm - Wochenschau

Wochenschau: 1.50, 3.55, 6.00 Uhr
Hauptfilm: 2.10, 4.15, 6.20 Uhr

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum

Sa., 4. 3., 16.30—18.30 Uhr, Blau 7, Preise IV: **Zum ersten Male!** „Feuer im Herbst", Kammerspiel v. Gherardo Gherardi. Deutsche Uebertragung: Marianne Wentzel.

So., 5. 3., 11 Uhr, Vormiete: **4. Kammerkonzert** — Liederstunde — Solist: Otto von Rohr (Baß). Am Flügel: Prof. Hermann Reutter. Preise 1,— bis 4,— RM.

16—19 Uhr, Außer Vormiete, Preise III „Das Käthchen von Heilbronn", Schauspiel von Kleist.

Mo., 6. 3., 15—17.30 Uhr, C 12, Preise I, „La Traviata", Oper von Verdi.

Di., 7. 3., Geschl. Vorst. KdF., 16.30 bis 19 Uhr: „Die Kehrseite der Medaille".

Mi., 8. 3., 16.30—18.30 Uhr, B 15, Preise IV, „Feuer im Herbst".

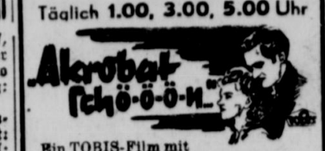
Do., 9. 3., 16.30—18.45 Uhr, A 14, Preise IV „Götter auf Urlaub", Komödie von Paul Helwig.

Fr., 10. 3., 16.30—19.15 Uhr, Geschl. Vorst. f. d. HJ. „Anatari".

Vorverkauf in Fr. Stücks Buchhandlung Herne Bahnhofstraße 32.

LICHTBURG

Täglich 1.00, 3.00, 5.00 Uhr



Ein TOBIS-Film mit

CHARLIE RIVEL
CLARA TABODY
KARL SCHÖNBÖCK
KÄTHE DYCKHOFF
HANS JUNKERMANN
H. H. SCHAUFUSS
FRITZ KAMPERS

Musik: Friedrich Schröder
Spielleitung: Wolfgang Staudte

Ein heiterer Film vom Variete voller Komik, Witz, Tanz, Musik und grotesk verkleideter Lebensweisheit

Wochenschau — Kulturfilm

Jugendliche nicht zugelassen

MARS-LUMOGRAPH



HB HB 2886 J.S. STAEDTLER

Für jeden Zweck den richtigen STAEDTLER-Stift wählen und diesen bis zum letzten Rest verbrauchen, hilft mit zur Deckung des kriegswichtigen Bedarfes.

STAEDTLER

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 18



Herr Gähnemaul

Kommentar fast überflüssig. Bequem? Noch bequemer!... unlustig... alles hat Zeit!

Wenn das Frieren nicht so unangenehm wäre, würde er sogar seinen Berater Kohlenklau erzürnen, nämlich gar nicht heizen. Aber sonst rührt er keine Hand, auch wenn er überall hört und liest, wie man Kohle, Strom und Gas spart, um...

...ja, um sich selbst und der Rüstung zu helfen, nicht nur auszukommen, sondern noch Reserven zu schaffen.

Und noch eines: Gähnen steckt an!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht: Bist Du's oder bist Du's nicht?

Landsmannschaft „Vereinigter Bayern"
in der NSG. „Kraft durch Freude"

Feierabend-Veranstaltung

am Sonntag, dem 5. März, 15 Uhr im Saale **Multhaup, H.-Sodingen,** Mont-Cenis-Straße 245

Kinder unter 14 Jahren kein Zutritt

Kartenvorverkauf: Bäckerei Anlauf und Buchhdlg. Flunkert, H.-Sodingen

Steuerbegünstigte Lebensversicherung mit Einmalzahlung

unverbindliche Anfragen mit Angabe des Geburtsdatums an **„Der Anker", Allg. Vers.-A.-G. gegr. 1858.** Gen.-Agt. Bochum, Alsenstraße 53, II., Ruf 650 92.



bekannt die Marke,



bekannt die Erzeugnisse. Sie wissen immer es sind erprobte Helfer aus den

DALLI-Werke

Lüftschutzhacken

in neuer Form eingetroffen

H. Richter

Eisen- und Haushaltungswaren
Herne, Bahnhofstr. 117, Tel. 50726

„Krewel"



- Arzneimittel -
sparsam durch Güte
- seit 1893 -

Chem. Fabrik
Krewel-Leufsen G.m.b.H.
Köln

Feuer-, Einbruch-, Haftpflicht-, Maschinen-, Betriebsunterbrechungs- und Transport-

Versicherungen

durch

W. Idelberger

Franz-Seldte-Str. 27 Ruf 518 62

Stellen-Angebote

Hilfsarbeiter

für meine Getreiderösterei **gesucht**

Riehage, Herne, Bahnhofstraße 47.

OT-Nachrichtenmädel

sowie einige Feldpostgehilfinnen für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht. Alter 21—35 Jahre; gute Allgemeinbildung Bedingung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhielten können sich melden. Eilangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an: **Organisation Todt — Zentrale —,** Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13

Als Fernsprecher- und Feldpostgehilfen werden laufend Männer im Alter von 44—55 Jahren zum Einsatz in den besetzten Gebieten dringend gesucht. Eilangebote mit den erforderlichen Unterlagen erbeten an: **Organisation Todt — Zentrale** — Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

Der Reichsminister

für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Berlin NW 40, Alsenstraße 4, Tel. 11 65 81, sucht: **Kraftfahrer, Kraftfahr-Anlernlinge, Kfz.-Meister und -Handwerker, kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.** — Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Techn. Kursus für junge Mädchen

Ausbildung junger Mädchen mit zeichnerischer Veranlagung zu

Technischen Zeichnerinnen

Kursusdauer 2 Semester

Auskunft und Drucksachen durch

Ingenieurschule Lage (Lippe)

Weibl. Bürokraft

möglichst mit Stenographie- u. Schreibmaschinenkenntnissen, für sämtliche Büroarbeiten sofort gesucht.

Schriftl. Angebote unter K 92 an die Herner Zeitung.

Küchenhilfe gesucht
„Kepa"
Kaufhaus m. b. H.,
Herne, Bahnhofstr. 90.

Junger Mann gesucht

der Lust und Liebe hat

Film-Vorführer

zu werden. Persönlich zu melden ab 15.00 Uhr im

Gloria-Palast Herne.

Aelt., ehrlicher

Invalide

für leichte Beschäftigung gesucht. Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Lehrling

gesucht.
Metzgerei Küper, Herne, Jobststraße 32.

Aeltere

Hausgehilfin

od. unabhängige jg. Frau t. gepflegten Haushalt für sof. gesucht. Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Eine im Gehen sehr behind. Dame in Werl sucht für alle Arbeiten in Haus, Küche und Garten, ein ält., braves

Mädchen.

Schriftl. Ang. u. K 100 a. d. H. Ztg.

Erfahrene, saubere

Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Zu melden:

Herne, Bahnhofstraße 49.

Tüchtiges, junges

Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.

Stemberg, Herne, Bahnhofstr. 34.

Junges Mädchen

zum Milchaustragen gesucht.

Friedr. Lappe, Augustastraße 17.

Für angenehmen Wachdienst in ländl. Gegend nach auswärts, werden 2 bis 3 unbescholtene, noch

rüstige Invaliden gesucht.

Schriftl. Angebote unter K 160 an die Herner Zeitung.

Nach Altena (Sauerland) suche ich für mein. Haushalt ein jg. **Mädchen,** d. mögl. etw. kochen kann.

Frau Joh. Borbet, Altena i. Westf., Linscheidstr. 38, Tel. 2051.

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Heizung muß vorhanden sein. Schriftl. Ang. u. K 97 a. d. H. Ztg.

Leeres, heizbares **Zimmer** gesucht.

Schriftl. Ang. u. K 89 a. d. H. Ztg.

Wohnungs-Gesuche

Möbliertes Zimmer

sofort von Herrn gesucht.

Schriftl. Ang. u. K 99 a. d. H. Ztg.

Tausch

Kinderwagen

gegen Fotoapparat zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Einer sagt's dem andern!



Gegen Hühneraugen hilft Lebewohl.

Beizeiten angewendet bringen schon wenige Pflaster Erfolg.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

In Herne: Drog. F. Klische, Bahnhofstr. 56 u. 145; Drog. W. Jansen, b. d. Engl. Kirche; in Herne-Sodingen: Ehrl. graf. Drog. A. Fuhrmann.

Union **Heinrich Schienkhoff** G. m. b. H. **Kohlen Koks Briketts Anthrazit** Ruf **50241**

Lieferung ab Lager C...

Suche für sofort oder 1. April einen

Lehrjungen.

Friseur Ruhrmann, Herne, Heinrichstraße 2.